Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Freitag, 21. Mai 1926 | 6. Jahrgang ★ Nr. 118

Die Parteien zum Volksentscheid

Die Demokraten stellen die Abstimmung frei. – Ein provozierender Aufruf der Deutschen Volkspartei

Die einzelnen Parteien haben im Laufe der letzten Tage, nachdem der Volksentscheid amtlich auf den 20. Juni angesetzt worden ist, zum Volksentscheid Stellung genommen. Die **SPD. hat einen** Aufruf **veröffentlicht,** in dem sie die Bevölkerung auffordert, sich zum Volksentscheid zu rüsten. Der Aufruf spricht davon, daß die Reaktion zur **Zertrümmerung der Verfassung, Vernichtung der Volksrechte,** Aufrichtung **der Diktatur gehe.** Er schließt mit einem Appell, in die Listen zu zeichnen, um den Raubzug der Fürsten abzuwehren.

Gestern veröffentlichte auch die Demokratische Partei ihre Stellung zum Volksentscheid. In dieser Verlautbarung wird zuerst darüber geklagt, daß der von der Demokratischen Partei vorgeschlagene Kompromiß **nicht zustandegekommen ist.** Der Aufruf fährt dann weiter fort:

„**Kriegsbeschädigte, Auslandsdeutsche, Vertriebene, Sparer, Kriegsanleihebesitzer, Hypothekengläubiger, Abgeltungsgläubiger,** Besitzer von ausländischen **Wertpapieren** und die große Zahl all der anderen durch Krieg und Kriegsfolgen Geschädigten **haben durch Kriegsmaßnahmen und Eingriffe** des Staates fast **alles verloren.**

In einer solchen Zeit den Fürsten die großen Vermögen zu lassen, die sie nur als Herrscher ansammeln konnten, und die sie als Herrscher zu Repräsentationszwecken brauchten, **betrachtet der Parteivorstand** als ein Unrecht. Dieses Unrecht durch eine gerechte Regelung zu beseitigen, hat die Deutsche demokratische Partei von ihrem ersten Anfang an durch die ganzen Verhandlungen sich bemüht und wird sich auch weiter bemühen.

Auf der anderen Seite vermag die Partei zu einer entschädigungslosen Enteignung **nicht die Hand zu bieten,** da sie das Privateigentum **als Grundlage jeder produktiven Wirtschaftsordnung** betrachtet und als eine **durch die Verfassung gewährleistete** Einrichtung anerkennt.

Bei dieser durch eine unglückliche Fragestellung verwirrten Sachlage lehnt es die Partei ab, eine Parole auszugeben. Sie muß es jedem einzelnen ihrer Wähler überlassen, sich nach gewissenhafter Prüfung zu entscheiden. Die Parteileitung erwartet, daß die Parteiorganisationen die **Gewissensfreiheit ihrer Mitglieder** in dieser Frage durch keinerlei Beschlüsse beeinträchtigen."

Demnach stellt also die Demokratische Partei, nachdem sie sich grundsätzlich für das Privateigentum erklärt hat, **den Volksentscheid für ihre Mitglieder frei.**

Am Mittwoch hat auch der Reichsparteivorstand des **Zentrums** zum Volksentscheid Stellung genommen. In seiner Entschließung legt er dar, warum er sich nicht auf den Boden des Volksentscheids stellen könne. Er rät **allen Parteimitgliedern des Zentrums an,** dem Volksentscheid **fernzubleiben** und vertröstet seine Wähler, daß das Zentrum schon noch ein Kompromiß zuwege bringen werde.

Das Reichsbanner hat in seiner letzten Bundesversammlung in Magdeburg durch Hörsing seine Stellung zum Volksentscheid kundgeben lassen. Hörsing charakterisierte die Stellung zum Volksentscheid dahin, **daß das Reichsbanner beim Volksentscheid die** Führung **nicht zu übernehmen habe.** Das bedeutet also, daß das Reichsbanner nach wie vor dem Volksentscheid tatenlos zusehen will.

Am provozierendsten benimmt sich bis jetzt die Deutsche Volkspartei. Sie hat gestern einen Aufruf erlassen, in dem es wörtlich heißt:

„Der zur Volksabstimmung gebrachte kommunistische Gesetzentwurf **widerspricht der Verfassung,** die den Schutz des Privateigentums verbürgt. **Er widerspricht auch der Haltung, welche die Sozialdemokratie selbst in den Tagen der Revolution unter** Führung Eberts **eingenommen hat.** Offen sprechen es die Kommunisten aus, daß mit der Fürstenenteignung der Anfang gemacht werde und daß die Konfiskation alles übrigen Eigentums, einschließlich der Renten und Pensionen, erfolgen soll. Die Enteignung soll der Anfang der neuen Revolution sein. Würde sich eine Mehrheit für den kommunistischen Gesetzentwurf ergeben, so wären **die Grundlagen unseres staatlichen Lebens zerstört,** jede Ordnung untergraben. Unsere Parole lautet: **Keine Beteiligung am Volksentscheid!"**

Dieser Aufruf **droht** ferner bei Annahme des Gesetzes durch den Volksentscheid mit der **offenen Diktatur.** Er stimmt überein mit den Ausführungen Stresemanns in einer Pressekonferenz, wo Stresemann erklärte, **daß im Falle der Annahme des vom Volke begehrten Gesetzes keine Regierung zu finden sei, die das Gesetz durchführt.**

Die amtliche Sabotage

Marx hat erklärt, daß er genau wie Luther **gegen die Fürstenenteignung** kämpfen würde und der **Erlaß des Reichsinnenministeriums zur Durchführung des Volksentscheides** beweist, wie dagegen vorgegangen wird. Zwar wird das Reichsinnenministerium in seinen Anweisungen und Richtlinien nur „rein sachlich" zu den technischen Fragen Stellung nehmen, aber **wie diese technischen Fragen behandelt werden, ist entscheidend.** Zunächst sollen die Stimmlisten oder Stimmkarteien in der Woche **vom 6. bis 13. Juni ausgelegt werden.** Das ist selbstverständlich eine sehr kurze Frist. Aber die Gemeindebehörden **können den Auslegungstermin früher ansetzen** und ihn somit **verlängern.** Diese Kann-Vorschrift soll der **Soll-Vorschrift nur ein Mäntelchen umhängen. Es ist klar, daß kein reaktionärer Schulze, Bürgermeister oder Magistrat diese Frist freiwillig verlängern** wird. Das wird nur geschehen, wenn diejenigen, die sich zum Volksbegehren eingetragen haben, **den größten Druck ausbringen.**

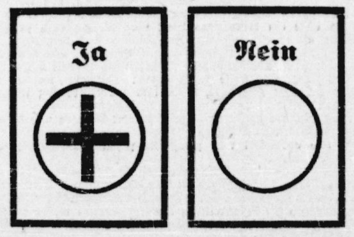
Die Stimmzettelabgabe ist auch **„rein sachlich"** geregelt. Jeder muß, **wenn er für den Volksentscheid stimmt, die Stelle, wo Ja steht, durchkreuzen** und im umgekehrten Falle die Stelle, wo Nein steht. Selbstverständlich schafft das Verwirrung. Viele werden glauben, daß das Durchkreuzen des Ja ein durchstreichen des Ja, also ein Nein bedeutet und ebenso der Meinung sein, daß, wenn man Nein durchkreuzt, man eigentlich für Ja stimmt. Gewiß, rein sachlich ist das die alte Methode, die auch bei Reichstagswahlen angewandt wird, wo das Feld derjenigen Partei, die man wählt, durchkreuzt wird. Aber hier sind Irrtümer leicht möglich.

Es liegt an Jedem, der den Sieg des Volksentscheids will, Aufklärung in die weitesten Kreise zu tragen.

So sieht der Stimmzettel aus

Der Stimmzettel erhält folgenden Aufdruck:

Soll der im Volksbegehren verlangte Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen Gesetz werden?



Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das mit „Ja", der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, das mit „Nein" bezeichnete Viereck durchkreuzt.

Die Stimmlisten und Stimmkarten sind vom 6. Juni 1926 bis einschließlich 13. Juni 1926 auszulegen. Die Gemeindebehörde kann die Auslegung schon früher beginnen lassen.

Die Stimmzettel werden amtlich geliefert wie bei der Reichstagswahl.

Staatsanwaltschaft fordert Aufhebung der Immunität von Wulle und Kube

Einwandfreie Bestätigung ihrer Mordpläne

(Eig. Drahtm.) Berlin, 21. Mai.

Der Feme-Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages erhielt gestern von dem **Oberjustizrat Dr. Wirth vom Preußischen** Justizministerium die **sensationelle Mitteilung, daß die Nachprüfung** der Aussagen des **Fememörders Grütte-Lehder über die Abgeordneten Wulle und Kube die Staatsanwaltschaft veranlaßt haben,** beim **Preußischen Landtag die Aufhebung der Immunität der Abgeordneten Wulle und Kube zu beantragen.** Die **Aussagen Grütte-Lehder werden durch Zeugenaussagen einwandfrei bestätigt, während die gesamten Aussagen Wulles und Kubes als vollkommener Schwindel entlarvt sind. Es ist ihnen engste Verbindung mit Grütte-Lehder durch viele der Zeugenaussagen nachgewiesen, ebenso die Anstiftung zum Attentat gegen Severing und auch die Anstiftung zum Fememord an Müller-Dammler. Es ist nur merkwürdig, daß die Zeugenaussagen, die sich mit den Aussagen Lehders decken, schon vor Monaten gemacht wurden und jetzt erst im Justizministerium Stellung dazu genommen wird.**

Die Widerrufung des Generalstreiks durch den britischen Generalrat

Von R. Palme Dutt

Der Generalstreik ist durch den Generalrat abgeblasen **worden.** Aber nichts ist geregelt worden.

Der Generalrat hat den Streik abgebrochen, ohne daß irgendwelche formellen Bedingungen von der Regierung zugesichert **worden** sind. Dies ist gemäß den Darstellungen der **Regierung** eine bedingungslose Kapitulation. Die offizielle Feststellung des **Generalrates** erklärt, daß der Streik abgebrochen wurde, um die Wiederaufnahme von Verhandlungen zu ermöglichen.

Die **Bergarbeiter** werden allein dem Kampfe überlassen. Die **Aussperrung** ist noch nicht zurückgezogen worden, obgleich es möglich ist, daß ihre Zurücknahme dem Abbruche des Generalstreiks folgt. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, **Cook,** hat im Namen des Bergarbeiterverbandes erklärt, daß die Bergarbeiter auf ihren Stellungen **beharren** werden. Die außerordentliche Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter am Freitag, dem 14., wird deren Taktik festsetzen.

Die inoffizielle Grundlage, auf der die „Regelung" erreicht worden ist, hat sich aus Verhandlungen des Vorsitzenden der Kohlenkommission, Sir Herbert Samuel, mit den Vertretern des Generalrats (mit Ausschluß des Bergarbeiterverbandes) ergeben. In diesen Verhandlungen wurde eine Grundlage für die Beilegung erreicht, die von Sir Herbert Samuel in einer Denkschrift zusammengefaßt wurde. Diese **Denkschrift** legte fest:

1. Zeitweise Weiterbezahlung der staatlichen Unterstützungen, um die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Kohlenfrage zu ermöglichen.

2. Ein Reichslohnamt für den Bergbau.

3. Keine Revision der Löhne, ehe nicht befriedigende Sicherungen für die Durchführung der Vorschläge der Kohlenkommission in bezug auf die Reorganisierung des Bergbaues vorhanden sind; ein Ausschuß, der Vertreter der Arbeiter einschließt, hat die Durchführung zu überwachen.

4. Erst nach solchen Sicherungen usw. hat das Reichslohnamt einen neuen Lohnvertrag vorzubereiten, wenn dies unbedingt finanziell notwendig ist.

5. Kein Lohnabbau für die am niedrigsten bezahlten Arbeiter; ein Reichsmindestlohn ist festzusetzen.

Diese Denkschrift bedeutet keine offizielle Regelung. Sie wurde von den Vertretern des **Generalrates** als Verhandlungsgrundlage angenommen. Sie wurde aber in keiner Weise von der **Regierung** formell angenommen. Sie war der Form nach der Vorschlag einer privaten Einzelperson, des Sir Herbert Samuel, der versprach, diesen Vorschlag der Regierung zu **„empfehlen".** Ohne Zweifel mag es dabei private und geheime „Verständigungen" gegeben haben. Der Form nach hat aber die Regierung keine wie immer geartete Bedingung angenommen. Als sich die Vertreter des Generalrats zur Regierung begaben, um die Ankündigung der Abberufung des Generalstreiks zu stammeln und die Hoffnung zum Ausdruck zu bringen, daß die Regierung irgendwie ihre wohlwollenden Absichten einer Regelung verkünde, um die Wirkung der Kapitulation zu mildern, antwortete der Ministerpräsident einfach, daß er vor einer Beratung mit dem Kabinett keinerlei Beschlüsse bekanntgeben könne.

Die **Regierung** konnte die unbedingte Kapitulation, die sie erzielt hatte, für sich auswerten. Auf diese Weise sicherte sich die Regierung vom Generalrat nicht nur den unmittelbaren **materiellen** Sieg (denn der eventuelle Lohnabbau für die Bergarbeiter ist das Wesen der Denkschrift), sondern auch den **formellen** Sieg (bedingungslose Kapitulation), dem sie, als dem Symbol eines zerschmetternden Hiebes gegen die ganze Arbeiterbewegung, sogar noch größere Bedeutung beimaß.

Der **Abbau der Bergarbeiterlöhne** ist das Wesentlichste der Denkschrift Samuels, die nur die Schlüssel des Berichtes der Kohlenkommission wiederholt und außerdem die Bergarbeiter mit einem Reichslohnamte beglückt, in dem die Bergarbeiter nur durch eine **Minderheit** vertreten sein werden. Die Bergarbeiter haben aber gleich der gesamten Arbeiterbewegung und gleich jedem Führer des Generalrats die Verpflichtung auf sich genommen, keinen Abbau der Bergarbeiterlöhne zuzulassen. Die Frage ist daher nur vertagt. Die Frage des Lohnabbaues wird wieder aufgerollt werden, und wieder wird es sich um Kampf oder Kapitulation der Bergarbeiter und der anderen Arbeiter handeln. Aber die **Führer des Generalrats** haben durch die Annahme der Denkschrift Samuels und durch die Annahme einer Regelung auf der Grundlage des Berichtes der Kohlenkommission und des Reichskohlenamtes von vornherein die Stellung der Bergarbeiter preisgegeben und eine Regelung auf einer Grundlage gemacht, durch die die Bergarbeiter im Stiche gelassen werden. Die Bergarbeiter werden entweder allein oder mit Hilfe der anderen Arbeiter zu kämpfen haben.

Cook hat erklärt, daß der **Beschluß des Generalrates ohne Beratung mit dem Bergarbeiterverbande gefaßt wurde.**

Diese **Kapitulation** stellt einen **Verrat** dar, der den des **Schwarzen Freitags** noch übertrifft und dessen Folgen in **Großbritannien, im internationalen Maßstabe** und innerhalb der **Arbeiterbewegung** unberechenbar sind.

Diese Kapitulation findet weder in der Lage des Kampfes noch in der Bereitschaft der Arbeiterbewegung im ganzen Lande ihre Rechtfertigung. Die Arbeiterbewegung im ganzen Lande war geschlossen; die Reihen der Streikenden wuchsen täglich an; die Arbeiter des **Maschinenbaues,** des **Schiffsbaues** und der **Elektrizitätsindustrie** waren gerade zum Streik aufgefordert worden (dies geschah unter dem Druck der Massen, waren doch die **Maschinenbauarbeiter des Clyde-Gebietes** einen Tag vorher ohne offizielle Aufforderung in den Streik getreten, um den **Generalrat** zum Streikbefehl zu zwingen), **wodurch die Zahl der Streikenden um eine**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101926052 1-18/fragment/page=0001

halbe Million gestiegen war. Die plötzliche Kapitulation kam wie ein betäubender Schlag für die Bewegung.

Es war ein **Zusammenbruch der Leitung** unter dem **Drucke der Regierung.** Die Regierung hatte durch die Gerichte soeben den Generalstreik für gesetzwidrig erklären und dadurch jeden Gewerkschaftsbeamten persönlich dafür haftbar machen lassen. **Die Regierung** hatte Vorschriften erlassen, **die die Ueberweisung von Geldmitteln aus dem Auslande an die Streikleitung unmöglich machen sollten. Man drohte mit der Beschlagnahme der Gewerkschaftsgelder und der Einführung einer neuen Gewerkschaftsgesetzgebung. Die bewaffneten Streitkräfte der Regierung wurden in provozierender Weise in den Straßen von London zur Schau gebracht.** Die reformistischen Gewerkschaftsführer waren bereit, eher jede Demütigung zu ertragen, als die unbekannten Möglichkeiten einer Fortsetzung des Kampfes ins Auge zu fassen.

Dieser Zusammenbruch ist das letzte Stadium des alten wirtschaftlichen Klassenkampfes, wie er in Großbritannien gekämpft wurde und in diesem Generalstreik seinen Höhepunkt erreichte. Mit diesem Gewerkschaftskampf hat die gewerkschaftliche Kampfesüberlieferung ihren höchsten Punkt erreicht und kann nicht weitergehen. Die Arbeiter befinden sich jetzt Auge in Auge mit den gesetzlichen und bewaffneten Kräften des Staates. Der Kampf kann nur als **unmittelbar politischer revolutionärer Kampf gegen den Staat** fortgeführt werden.

Die **Regierung** wird sich jetzt bemühen, ihren Sieg auszunützen, um das schwerste **Regime der Repressalien** durchzuführen, solange sie die Stellung einer ungefährdeten konservativen Mehrheit im Parlament genießt und, wie sie hofft, die Opposition in den Gewerkschaften zertrümmert hat. Es ist jetzt eine **neue Gewerkschaftsgesetzgebung** zu erwarten, die die Rechte der Gewerkschaften einschränken, ihre gesetzliche Immunität beseitigen und jeglichen Versuch einer Wiederholung des Generalstreiks sofort strafbar machen soll. Die **Privatunternehmer** werden ähnliche Schritte unternehmen, um ihren Arbeitern **Teilverträge** aufzuzwingen und weitere Teilnahme an irgendeiner Generalstreikbewegung zu untersagen. Es ist bemerkenswert, daß die Unternehmer im **Zeitungsgewerbe** bereits rüsten, dies zu tun, und unterzeichnete Reverse von ihren Angestellten fordern, worin diese jedes Recht aufgeben, wegen des Inhalts des zu druckenden Blattes in Streik zu treten.

Im **internationalen** Maßstabe wird gleichfalls versucht werden, ein scharfes und allgemeines Regime der **Reaktion** durchzusetzen. Die Arbeiter **Westeuropas** werden schwere Angriffe auf ihre Lebenshaltung und auf ihre Organisationsrechte abzuwehren haben; der Druck von **Locarno** auf **Deutschland** wird wieder aufgenommen werden, die Unterdrückung der **Kolonien,** der Krieg in **Marokko** und der Krieg in **China** werden fortgesetzt und gesteigert werden.

Die Arbeiter stehen daher vor schweren und heftigen Kämpfen. Der Kampf ist mit dieser „Regelung" nicht vorbei, sondern geht weiter. Die Reihen der Arbeiter müssen ohne Verzug wieder geschlossen werden.

Die englischen Reformisten verbieten die Diskussion der Erfahrungen des Generalstreiks

Infolge des unerhörten Unternehmerterrors, der nach dem Ende des Generalstreiks mit seinen **Massenregelungen** einsetzte und infolge der Auswirkungen des Bergarbeiterstreiks auf die Nebenbetriebe, hat sich die **Zahl der Arbeitslosen in England um eine Million vermehrt. Rechte Elemente** innerhalb der Bergarbeiterführung bereiten **einen großen Vorstoß gegen Cook vor** und wollen versuchen, baldigst den **Abbruch des Streikes** herbeizuführen. Der **Generalrat des Gewerkschaftskongresses** versucht sich gegen die ungeheure Empörung in allen Gewerkschaftsorganisationen dadurch zu halten, **daß er die Erörterungen der grundsätzlichen Streikprobleme in den einzelnen Gewerkschaftsversammlungen verboten hat. — Die Zahl der Personen,** die wegen **aktiver Beteiligung am Streik** zu kleineren oder größeren Gefängnisstrafen verurteilt wurden, hat in diesen Tagen bereits **die Zahl Tausend überschritten.**

Die Führer wollen Unterwerfung ...

(Eig. Drahtm.) **London,** 20. Mai.

Heute findet eine Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter statt, in der vom Vorstand eine Resolution vorgelegt werden soll, wonach die Bergarbeiter sich mit dem Baldwinschen Vorschlag **einverstanden erklären sollen** unter der Voraussetzung, daß die **Arbeit zu den bisherigen Löhnen** wieder aufgenommen wird und **Lohnherabsetzungen** erst, nachdem das Lohnamt die Löhne und die Rentabilität der einzelnen Bezirke geprüft und seine Entscheidung gefällt hat, **in Kraft treten.** Die **Regierung** drängt auf **Beilegung des Bergarbeiterstreiks,** da die **Kohlenvorräte** der Eisenbahnen und der Gasanstalten nach ihren Angaben **nur noch** für zwei **Monate** reichen und ab Pfingsten **Einschränkungen des Eisenbahnverkehrs** vorgenommen werden müßten.

... die Arbeiter wollen weiter kämpfen

(Eig. Drahtm.) **London,** 20. Mai.

Die Delegiertenversammlung der Bergarbeiter hat die **Vorschläge der Regierung** zum Abbruch des Streiks **abgelehnt.**

Größte Solidarität durch moralische und materielle Unterstützung muß nach wie vor die Aufgabe der deutschen Arbeiter sein. **Zeichnet die Listen der IAH."**

Die rote Pfingstinvasion

Den alten Tanten, deren einzige geistige Kost der „Berliner Lokalanzeiger" ist, bibbert das Herz. In schrecklichen Bildern malt sich vor ihren Augen die **kommunistische Invasion,** die an den Pfingstfeiertagen über Berlin kommen soll. Und es ist auch erstaunlich, was die bürgerliche Journaille zu erzählen weiß. **65 Extrazüge** aus Stettin, das wären allein aus Pommern so zirka **30 000 rote Frontkämpfer.** Ganz so viel werden es leider diesmal noch nicht werden. **Artillerie** auf den wichtigsten Plätzen Berlins — wohl zum Salutschießen für den freigelassenen Führer des famosen Sportvereins Olympia, der nach den Angaben des demokratischen Ministers Külz der Reichswehr den Ersatz geliefert hat. Die kleine Gruppe **roter Matrosen,** die sich seit einigen Tagen in Berlin aufhält, hat das Bürgertum besonders nervös gemacht. Wird doch jetzt gerade im Reichstag das famose Duell zwischen Dittmann und Brüninghaus ausgetragen, in dem Dittmann nachzuweisen versucht, daß die **meuternden Matrosen 1917 keine Spur von revolutionären Gedanken oder Absichten gehabt hätten,** während Brüninghaus nachzuweisen versucht, daß sie **Hoch- und Landesverräter** gewesen seien, die mit Recht erschossen worden sind. Die Marine fällt der deutschen Bourgeoisie überhaupt auf die Nerven, besonders die revolutionäre Marine des Panzerkreuzers Potemkin, die von hunderttausenden Berlinern in den Kinotheatern bejubelt wird. Jedenfalls verfolgt die reaktionäre Presse den ganz bestimmten Zweck, eine Art **Pogromstimmung** zu schaffen in Berlin, **in der dann von seiten der faschistischen Organisationen Zusammenstöße provoziert werden sollen.** Arthur Zickler, der ja in der Erzeugung von **Pogromstimmungen** eine gewisse Erfahrung besitzt, und der neuerdings als Redakteur beim **„Lokal-Anzeiger"** gelandet ist, sucht sich seinen neuen Auftraggeber Hugenberg durch die **Erfindung und Verbreitung von Schauergeschichten** möglichst nützlich zu machen.

Aber die **Wirkung der reaktionären Stimmungsmache** ist doch nicht ausgeblieben. Sie zeigt sich in der großen **Nervosität des Polizeipräsidiums und der Polizeioffiziere,** die ihre bisherigen umfassenden Vorbereitungen zum „Schutze" der **Demonstration** noch verstärken. Durch den **völligen Urlaubsentzug** ist bei den Schupomannschaften eine **nervöse unzufriedene** Stimmung geschaffen worden, die monarchistischen Offiziere **benutzen** diese Tatsache, um die **Mannschaften gegen die roten Frontkämpfer** aufzuputschen, die an dem Urlaubsentzug angeblich die Schuld tragen sollen. Dabei ist wirklich nur der Wille der Regierung, die dem **Aufmarsch der proletarischen Einheitsfront im Treffen des Roten Frontkämpfer-Bundes** den Aufmarsch ihrer gesamten staatlichen Machtmittel gegenüberstellen will, um die Wünsche der Bourgeoisie zu befriedigen, die die Mobilisierung der Schupomannschaften in der höchsten Alarmbereitschaft gezeitigt hat. **Die kommunistische Landtagsfraktion hat denn auch einen Antrag eingebracht,** der verlangt, daß die gesamten **Urlaubsentziehungen** für die Schupomannschaften zu Pfingsten **rückgängig gemacht werden sollen. Der Rote Frontkämpfer-Bund** hat in zahlreichen Demonstrationen bewiesen, daß seine Mitglieder Disziplin zu wahren wissen und nicht an **Putsche denken.** Im Grunde genommen weiß ja auch die gesamte deutsche Bourgeoisie, daß die heraufbeschworene Putschgefahr von seiten der Kommunisten nicht besteht. Aber die Pressehetze verfolgt einen doppelten Zweck: **sie soll einmal die wirklichen Putschvorbereitungen der Reaktionäre verdecken, zum anderen aber den kleinbürgerlichen Schichten der Bevölkerung vor der roten Gefahr graulich machen und sie damit zugleich von der Teilnahme an der Abstimmung im Volksentscheid zurückhalten.** Das Gerede von der **roten Pfingstinvasion** soll die drohende Gefahr der **20 Millionen-Invasion im Volksentscheid** verhindern. Und schließlich hoffen die reaktionären Drahtzieher doch, daß die geschaffene nervöse Stimmung der Schupobeamten zu **Zusammenstößen** führen wird, und daß man dadurch den Vorwand für die **Durchführung des Belagerungszustandes und die Verhinderung des Volksentscheids** bekommt. **Die eiserne Disziplin der Berliner Arbeiter und der Mitglieder des Roten Frontkämpfer-Bundes, wird den Reaktionären die Suppe versalzen.**

Das revolutionäre Proletariat Polens stößt vor

Haller bildet eine reaktionäre Gegenregierung in Posen

Die unter dem Einfluß des Pilsudski-Umsturzes gebildete neue Uebergangs-Regierung ist ihrem Charakter nach ein Beamtenkabinett mit wenig bekannten Persönlichkeiten. Pilsudski hat in den letzten Tagen große Erfolge zu verzeichnen. Der General Sikorsky in Lemberg, der als einer seiner gefährlichsten Gegner galt und dazu schwankte, bot **ihm** seine **Dienste an. Ebenso unterwarf** sich die ganze schlesische Division mit **General Zajac.** Die ukrainische Bourgeoisie, die zur Witos-Regierung in schärfster Opposition stand, verhält sich zu Pilsudski wohlwollend abwartend.

Was das Verhalten der Arbeiterschaft anbetrifft, finden in den Gegenden, wo sich die Konterrevolution organisiert, so in Lemberg usw., große Arbeiterdemonstrationen statt. Die Kommunistische Partei, **die in Polen bekanntlich verboten ist und zu einem unterirdischen Dasein gezwungen war,** ist trotzdem öffentlich aufgetreten und hat ihre Zeitung, die „Rote Fahne", öffentlich herausgegeben. **Die polnische** Sozialdemokratie unternimmt **alles nur Erdenkliche, um die Aufklärungsarbeit der Kommunisten** zu stören und die Massen von der kommunistischen Parole der **Einheitsfront gegen die Reaktion abzulenken,** die Aktionseinheit der Arbeiterklasse zu schwächen.

Kennzeichnend hierfür sind die Losungen, unter denen die PPS. die Arbeiter zum Streik aufrief: **„Wir fordern den Rücktritt der Witos-Regierung! Wir fordern Einstellung des Bruderkampfes! Nieder mit der reaktionären Regierung! Es lebe das arbeitende Volk!" Das war alles!** Kein Wort über **Arbeit für die Erwerbslosen,** kein Wort über **Landzuteilung an die Kleinbauern,** kein Wort über **die Amnestie! Der Streikaufruf wurde auch** nicht etwa an alle Arbeiter Polens gerichtet, sondern nur an die Arbeiterschaft Warschaus. Aber der Herd der Reaktion, ihre Quelle und ihre Triebkraft lagen und liegen in der Provinz. Die Arbeiter von Posen und Thorn sollten also der Mobilisierung der Generale für die **Witos-Regierung untätig zuschauen.** Die Arbeiter in Stadt und Land sollten **ruhig** zuschauen, **wie** Tausende von Polizisten der großagrarisch-kapitalistischen Regierung Witos zu Hilfe eilten.

Diese **klassenverräterische Haltung der PPS.** hat denn auch dazu geführt, daß der General Haller nach wie vor seine **faschistischen Umtriebe** fortsetzt, Truppen zusammenzieht usw. Der **Hauptstützpunkt** der Anhänger der gestürzten Witos-Regierung liegt in **Posen,** wo sich auch der General Haller aufhält. **Hier in Posen haben sich** die gesamten Senatoren und Abgeordneten der **Opposition** zusammengefunden und unter anderem in einem Telegramm an den Sejm-Marschall **gegen die Einberufung der Nationalversammlung nach Warschau** protestiert. Es hat den Anschein, als wenn die in Posen versammelten Kreise den **Plan der Autonomie Westpolens,** welcher seit einigen Tagen unter der dortigen Bevölkerung Fuß gefaßt hat, **aufgreifen und als Operationsbasis** benutzen wollen.

Es stehen sich also nach wie vor zwei Lager gegenüber. Auf der einen Seite Pilsudski in Warschau, auf der anderen Haller und die Opposition in Posen. Wenn bisher die Austragung dieser offenen Gegensätze verhindert wurde, so ist das nicht zuletzt darauf zurückzuführen, **daß die Entente, d. h. vor allem Frankreich,** welches Frieden in Polen haben will, **einen Druck auf die beiden Gruppen ausübte. Der Kommunistischen Partei** Polens erwächst die schwierige Aufgabe, **zu verhindern, daß die polnische Arbeiterschaft ein Spielball dieser Gegensätze innerhalb der polnischen Bourgeoisie wird.**

Unglaubliche Zustände in ostpreußischen Zuchthaushöllen

Der Rechtsausschuß des Preußischen Landtags verhandelte am 18. Mai über eine große Anzahl von Eingaben, von welchen die des **kriminellen Strafgefangenen Bongehr** von großem Interesse war, da diese ein blitzartiges Licht über die geradezu **furchtbaren Zustände,** die in ostpreußischen Zuchthäusern herrschen, warf. Bongehr war des Nachts in einem großen Schlafsaal von den übrigen Strafgefangenen überfallen und furchtbar mißhandelt worden, ohne daß ihm Beamte zu Hilfe geeilt wären. Der Arzt, welchen er als wahren Schinder bezeichnet, hatte ihm zur Linderung seiner zerschlagenen Glieder Lakritzenwasser verschrieben.

In der Eingabe schildert Bongehr weiter: **Wanzen und Schwaben fressen die Gefangenen fast auf. Der Schwamm** hat die Dielen zerfressen und entwickelt eine **furchtbare gesundheitsschädliche Atmosphäre.**

Der Vertreter des Justizministeriums, Ministerialrat Dankwarth, erklärte, die Zustände in den ostpreußischen Strafanstalten seien überall gleich, den Wanzen und Schwaben sei nicht beizukommen, gegen die Ausbreitung des Schwammes werde man Mittel anwenden, im übrigen sei Bongehr ein „schlechter Mensch", der ihm schon lange aus ostpreußischen Gefängnissen und Zuchthäusern bekannt sei.

Nach seiner **Mißhandlung wurde Bongehr — da er Ansprüche** an den Staat stellte — in das Zuchthaus Warthenburg versetzt. Er wurde dort vom Arzt untersucht, der jedoch bekundet, daß seine Leiden nicht von der Mißhandlung herrührten.

Ministerialrat Dankwarth erklärte hierzu: Er habe sich Bongehr selbst im Monat März angesehen. Dieser sei ein starker, gesunder Mensch und habe eine blühende Gesichtsfarbe.

Genosse Menzel **nahm im Rechtsausschuß des Preußischen Landtags die Gelegenheit wahr, die grauenhaften Leiden und Qualen der politischen Gefangenen in den ostpreußischen Zuchthäusern auf** das schärfste zu brandmarken. Er habe noch keinen Strafgefangenen mit einer blühenden Gesichtsfarbe gesehen. Die politischen Gefangenen seien aber der Verzweiflung nahe. — Der Arzt im Insterburger Zuchthaus habe seinen Beruf verfehlt. Sollte derselbe sich auf **tierärztlichem Gebiete** betätigen wollen, so würde er von den **Bauern keine Kundschaft erhalten, weil dieselben sich hüten würden, ihm sein Vieh zur Behandlung anzuvertrauen. — Genosse Menzel führte weiter aus: Ein gefangener Genosse, der an Kopfrose litt und 40 Grad Fieber hatte, sollte vom Arzt in Arrest geschickt werden, weil er ihn ohne Grund durch sein Krankmelden belästigt habe. (!) — Genosse Lengnink leidet an einer schweren Gehirnkrankheit und wurde während seiner Untersuchungshaft in Leipzig von den Aerzten schon aufgegeben. Seine Krankheit führte zur Lähmung und Erblindung, so daß er mich bei meinem letzten Besuch nicht mehr erkennen konnte. Der Arzt dort erklärte jedoch, Lengnink sei nicht krank, sei haftfähig. — Lesestoff und Arbeit ist nicht vorhanden, so daß die in Einzelhaft befindlichen Genossen dem Wahnsinn in die Arme getrieben werden.** Der Anstaltsdirektor sei jedenfalls nicht der Mann, der auf diesen Posten gehört. Mit **allen Mitteln** werden unsere Genossen drangsaliert: Einem Genossen, der im Winter bei der grausamen Kälte des Nachts unter zwei Decken fror, wurde eine dritte Decke verweigert mit dem Bemerken, es gäbe auch Menschen, die unter vier Decken nicht warm würden. — Zahnpasta wurde den gefangenen Genossen nicht geliefert, weil der Direktor befürchtet, daß darin Geld, Säge u. a. m. enthalten seien. — Die Briefzensur wird in der kleinlichsten Weise gehandhabt. Selbst Briefe an Rechtsanwälte werden zurückgehalten, so daß die Gefangenen von der Außenwelt ganz und gar abgeschnitten sind. — Einem Genossen wurde sogar die Aushändigung eines Rechenbuches verweigert. Er wollte sich die Zeit mit Rechenaufgaben vertreiben, da keine Arbeit vorhanden ist und er nicht dem Wahnsinn verfallen wollte. — Die ganze Gefühllosigkeit des Anstaltsdirektors kam zum Vorschein, als ein Genosse [illegible] Tage vor Weihnachten seinen Geburtstag hatte. Seine alte Mutter, die wußte, wie sehr ihr Sohn frische Blumen liebt, kaufte ihm zum Geburtstage drei frische Nelken, welche sehr teuer waren. Die Nelken durfte sie jedoch ihrem Sohn nicht übergeben, weil er angeblich noch nicht in der dritten Führungsklasse sei. Der Sohn, empört über diese Gefühlsroheit, wurde wieder in seine Zelle abgeführt, während die alte Mutter händeringend über diese Gefühlsroheit aus dem Zuchthause wankte. Wie mag dieser Sadist sich über diesen Streich gefreut haben!

Genosse Menzel schloß mit den Worten: Wem nicht alles Menschlichkeitsgefühl abhanden gekommen ist, der solle seinem Antrag zustimmen, **daß eine Kommission von 8 Mitgliedern des Rechtsausschusses die Zustände in allen ostpreußischen Zuchthäusern prüfen soll.** Dieser Antrag wurde dann auch ohne Widerspruch angenommen.

Eine Pulverfabrik in die Luft geflogen

Eine würdige Illustration zum Gerede von der Abrüstung

Mannheim, 20. Mai.

Heute **morgen ereignete sich in der Pulverfabrik** Hasloch **ein furchtbares Explosionsunglück, durch das die** gesamten Fabrik**anlagen zerstört wurden. Die Zahl der Todesopfer** wird auf **zwanzig geschätzt. Die Bergungsarbeiten** gestalten sich sehr schwierig, **da weitere Explosionen befürchtet werden.**

Das Unglück ereignete sich heute vormittag ½11 Uhr in dem etwa vier Kilometer von Wertheim in dem bayrischen Ort Hasloch am Main. Die **Ursache der Explosion** ist noch vollständig ungeklärt. Die Pulverfabrik, eine Familien-GmbH., beschäftigt etwa **neunzig Arbeiter.** Sie ist durch die Explosion ein Trümmerhaufen **geworden.**

Die Explosion erfolgte unter furchtbarem Getöse und vernichtete **die Fabrikanlage vollständig.** Die umliegenden Gebäude wurden schwer beschädigt. **Dort, wo heute noch die Fabrik stand,** gähnt **ein riesiger Trichter. Die Zahl der Toten** wird auf zwanzig geschätzt.

Von **Verwundeten sind bis jetzt 31 geborgen** und nach dem Krankenhaus in Wertheim geschafft worden. **Drei Arbeiter** sind bereits **ihren Verletzungen erlegen.** Die Aufräumungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig, da man noch weitere Explosionen fürchten muß, doch sind in der Zwischenzeit bis jetzt noch keine solchen erfolgt. Die durch die Explosion erzeugte Lufterschütterung war außerordentlich stark und machte sich in den umliegenden Ortschaften bis auf viele Kilometer hin bemerkbar. In diesen Ortschaften wurden Schaufenster von Geschäften eingedrückt, Fenster in Häusern zertrümmert, Türen ausgehoben und vereinzelte Gebäude sogar durch Risse beschädigt. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine ungeheure Erregung.

„Auch dann werden wir ablehnen"

Wie sich die SPD.-Führer den Kampf gegen die monarchistische Gefahr vorstellen

Bekanntlich findet zu Pfingsten in Düsseldorf ein sogenannter **Stahlhelmtag** statt, zu welchem aus ganz Deutschland Reaktionäre aller Schattierungen zusammenkommen sollen. Auf Grund dieser Tatsache und unter dem Eindruck der in den letzten Tagen erfolgten Verschärfung der reaktionären Angriffe wandte sich am Montag, dem 17. Mai, die **Bezirksleitung** der KPD. **Niederrhein** mit einem Schreiben an die maßgebenden Instanzen der **Düsseldorfer Sozialdemokratischen Partei** und forderte sie zu einer **gemeinsamen Gegenkundgebung** der SPD., KPD., **ADGB.,** des **Reichsbanners** und des RFB. am Pfingstsonntag [illegible] zunehmen bzw. diesem Vorschlag **ihre Unterstützung** zu gewähren. In einer gemeinsamen Besprechung zwischen SPD. und KPD. erklärte der SPD.-Sekretär Kohlhaas, **daß die SPD.** jede **gemeinsame Aktion und auch jede Verhandlung** darüber ablehne. Die KPD. solle sich an den Reichsparteivorstand der SPD. wenden, **übrigens könne man unmöglich gegen den Stahlhelmtag eine Gegendemonstration machen,**

da ja doch in Deutschland Versammlungsfreiheit sei.

Die Vertreter der KPD. erklärten, daß sie trotz dieses ergebnislosen Verlaufs der Besprechung **in jedem Falle,** in welchem die Kommunistische Partei eine gemeinsame Aktion des Proletariats für notwendig halte, **erneut** an die SPD. herantreten würde. Die Genossen der KPD. stellten die Frage:

Was die SPD. dann tun werde, wenn ein neuer Kapp-Putsch bereits Tatsache sei und der bewaffnete Abwehrkampf notwendig wäre.

Die Antwort, welche der SPD.-Mann Zöllig darauf gab, verdient der ganzen Arbeiterschaft bekanntgegeben zu werden. Er erklärte wörtlich:

„Auch dann werden wir ablehnen."

Dieser Ausspruch ist bezeichnend für die Einstellung der SPD.-Führer gegenüber der monarchistischen Gefahr und zeigt von neuem, **wie wenig ernsthaft die SPD.-Führer daran denken,** diese Gefahr **wirklich wirksam zu bekämpfen.**

Nach dem Scheitern der Verhandlung mit der SPD. begaben sich die Vertreter der KPD. zum Ortsausschuß des ADGB., welcher sich auch bereit erklärte, **den Versuch einer Vermittlung** zu machen, um doch noch eine einheitliche Demonstration zustande zu bringen. Unabhängig von der Demonstration am Pfingstsonntag schlug der Vertreter des ADGB. jedoch vor, **am 6. Juni eine antimonarchistische Kundgebung der gesamten Arbeiterschaft Düsseldorfs zu veranstalten.** Mit diesem Vorschlage erklärten sich die Genossen **einverstanden** unter Hinweis darauf, **daß die KPD.** [illegible] **wegen aber nicht auf eine Gegendemonstration am Pfingstsonntag verzichten könne.** Endgültige Verhandlungen wurden für Mittwoch, den 19., festgelegt.

Die gesamte Arbeiterschaft wird dieses **Verhalten der SPD.-Führer gegenüber der Gefahr eines erneuten Staatsstreiches** gebührend zu würdigen wissen. Die Stellungnahme des Düsseldorfer **SPD.-Mannes Zöllig** liegt ganz auf der Linie der Politik der SPD. überhaupt. Entsprechend ihrer Einstellung vom „**Hineinwachsen in den Sozialismus"** denkt die SPD. nicht daran, das jetzige System irgendwie wirksam anzugreifen, sondern sie stützt vielmehr mit allen Kräften, wie das **Vertrauensvotum für die Regierung Marx** beweist. Um der Arbeiterschaft diesen Staat schmackhaft zu machen, spricht man von **demokratischen Grundrechten** und prägt erneut die alte bürgerliche Devise: **Gleiches Recht für alle!** Die Arbeiterschaft erkennt jedoch, und diese Erkenntnis faßt immer größere Kreise des Proletariats, **daß es ein gleiches Recht für alle auch in der „demokratischen" Republik nicht geben kann, daß vielmehr jede freiheitliche Regung der Arbeiterschaft niedergeschlagen wird,** wohingegen sich die Faschisten und Reaktionäre allein dieses gleichen Rechts erfreuen. **Entsprechend dieser Erkenntnis wird und muß sich die gesamte Arbeiterschaft über die Köpfe sozialdemokratischer Bremser hinweg zu einer Gegenwehr gegen alle monarchistischen Umsturzbestrebungen zusammenfinden.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260521-18/fragment/page=0002

Die Offensive des Faschismus

... Zwischen der „Deutschen Zeitung“, dem Organ des „Wiking“-Führers v. Sodenstern, und dem Jungdeutschen ... tobt gegenwärtig ein heftiger Zeitungskampf. Im seinem ...punkt steht eine **Denkschrift des Jungdoführers Mahraun an ... Reichswehrministerium, in der das Verhältnis der Reichswehr ... vaterländischen Verbänden behandelt wird.**

Der Jungdeutsche Orden ist im Laufe des letzten Jahres — unter ...führung **Mahrauns, dessen eigentlicher Drahtzieher der Kali... kapitalist Rechberg ist — immer mehr auf den Boden einer** ...“ Politik geschwenkt. Mahraun verhandelte mit Vertretern ... französischen Imperialismus. Er predigte die **„Vereinigung ... Geistes von Potsdam und Weimar“** in vielen Reden und kam ... immer offenere **Fehde mit dem putschistisch-abenteuerlichen, anti...** ...lichen **Flügel der Faschisten.** Der „**Jungdeutsche**“ ...mmer vom 15. Mai 1926) formulierte als Ziel der Jungdo... ...t den **„Volksstaat auf volksnationaler Grundlage“.** Er will ... der Basis der Dawes- und Locarno-Politik (!) die Aufrichtung ... sogenannten **„nationalen Volksdiktatur“.**

In einer scharfen Polemik gegen die putschistischen völkischen Ver... ...de um Sodenstern, Claß und Nicolai schrieb am 16. Mai Herr ...mann in seinem Blatt: Die Gegensätze des Jungdos zu jenen ... seien hauptsächlich darum entstanden, „daß die Ordens... ...ung sich weigerte, undurchsichtigen Führerkreisen (!) zu folgen, ... auf **unsichtbare (!) Ziele festzulegen**“. Der sehr ehrenwerte ... Mahraun und sein großkapitalistischer Hintermann Rechberg ... für eine **„Realpolitik“,** welche sie notfalls sogar mit einigen ...ischen“ Phrasen drapieren. Da liest man in Mahrauns ...em Artikel sogar **Worte** gegen eine „unsoziale Metternichsche ...“.

Die Mahraun und Rechberg **wissen,** daß sie keine Politik ohne ...wehr machen können. Sie kennen aufs genaueste die Zusam... ...arbeit **der einzelnen Stellen der Reichswehr mit den ver...** ...denen faschistischen **Verbänden.** Ihr taktisches Ziel ist, neben ...Stahlhelm und Wehrwolf den Jungdeutschen Orden zum ...punkt all der **„legalen“ Diktaturpläne** zu machen, die **in ent...** ...enden **Stellen der Reichswehr seit langem** in zielbewußter ...bereitung sind. **Dabei wollen natürlich die Jungdoführer und ... hinter ihnen stehenden kapitalistischen Kräfte** möglichst große ... ihres eigenen **Programms in das Programm** der künftigen ...malen Volksdiktatur“ bringen.

Da der völkisch-putschistische Flügel **aber** seine Machtpositionen ...halb der Reichswehr im **Kampfe gegen die** Jungdoführer aus... ...e trat Mahraun mit **Geßler** in Fühlung und reichte ihm dann ... ganzes Material **über die Pläne** und Reichswehrverbindungen ...Claß und Konsorten als **Denkschrift ein.** So entstand **diese** ...schrift nach den eigenen Angaben des Jungdoführers Borne... („Der Jungdeutsche“ vom 13. Mai 1926). Dieser Vorstoß ...Geßler sollte die **Zurückdrängung** des Einflusses der Claß, Buck, ...stern und Nicolai herbeiführen, **dadurch, daß** Herr Geßler sich ... die übereilten, abenteuerlichen und **deshalb (!)** schädlichen ...n wendet.

Aus dieser Mahraunschen Denkschrift soll nun Herr **Severing** ...Enthüllungen über die Putschpläne bezogen haben. **Wütend** ...s von der „Deutschen Zeitung“ behauptet — — — **und wird wohl ...können!** Der ganze Zeitungskampf **dreht sich** wesentlich darum, ... welchen dunklen Wegen wohl der Inhalt jener Denkschrift zu ...ring kam und wie Herr v. **Sodenstern wiederum diese Tat...** ...erfuhr.

...Bornemann unterstreicht in seinem Artikel „Putschplan ... Denkschrift“, daß **die Putschdokumente echt sind,** und er erklärt: ...glauben sagen zu können, daß mit dem Jungdeutschen Orden ...der Stahlhelm und der Wehrwolf eine **derartige Politik restlos ...lehnen.**“ Und die Wochenschau des „Jungdeutschen“ vom 16. Mai ...t aus der Aktion Severings eine **Stärkung der „staats- und ...erhaltenden Bewegung“** (der sogen. **legalen Diktaturpläne!**).

...In diesem Flügel des **deutschen Faschismus** sind, obwohl er noch ...ierungen in seinen Reihen besitzt, **die Hauptgefahren gegen ...che Arbeiterklasse** im Anmarsch. **Die Reichswehr dieser ...** ist **die schärfste Waffe dieses Gegners,** dessen Politik ...weißen **Terrors,** der **Beseitigung des Koalitions- und Ver...**...ngsrechtes, der kapitalistischen Rationalisierung und der ...ung der **Arbeitsdienstpflicht** (nach dem Rezept Mahrauns) ...

...Gefahr dieser Rechtsdiktatur **erkennen,** heißt: **die einheitliche ...che Abwehrfront zu schaffen.** Nicht durch die offene und ... Koalitionspolitik der SPD-Führer wird die gefährliche ...che Reaktion bekämpft, **sondern nur begünstigt,** wie Seve... Politik zeigt.

...gilt, den schärfsten Kampf gegen die kapitalistischen Diktatur... für die **Auflösung der Reichswehr** und die **Bewaffnung** ...Arbeiterschaft zu führen.

Reichswehr untersucht gegen Reichswehr

Wie die bürgerliche Presse zu melden **weiß, hat das Reichs...**...ministerium zwei Vertreter zum preußischen ...ministerium geschickt, die dort die Akten über die ...läne und **über die Verbindung der Wehrverbände mit der** ...wehr **eingesehen haben.** Insbesondere wollten sie wissen, ob ... die bestehenden Bestimmungen für die Rekrutierung ver... ...urde. Wenn die Offiziere etwas finden, wird, so verkündet ...das Reichswehrministerium, **gegen die Betreffenden vor...**...gangen **werden!**

Welch eine Komödie. **Wer wird daran glauben, daß Geßler, der Vater der schwarzen Reichswehr,** gegen die 2. Auflage der schwarzen Reichswehr und ihre Helfershelfer etwas unternehmen wird? Im übrigen, die Putschisten können beruhigt sein, allzuviel wird überhaupt nicht geschehen. Da meldet ein **Berliner Mittagsblatt: „An organisatorische Maßnahmen, die eine Wiederholung der Vorkommnisse verhindern sollen, scheint man dagegen bei der Reichswehr einstweilen nicht zu denken, da man die bestehenden Bestimmungen für ausreichend hält.**

Faschistische Rüstungen

Breslau. Aus Karlsruhe (Oberschlesien) wird gemeldet, daß im dortigen Schießhaus Faschisten in Uniform einen **Schießkurs** absolvieren unter der Leitung eines **Majors v. Ravenstein.** Die ausgebildeten Leute sollen als Unterführer in ihrer Organisation tätig sein.

Jena. Aus Erfurt wird uns berichtet, **daß** zwischen Gotha und Eisenach starke Patrouillen rechtsradikaler **Verbände** gesichtet wurden. Die Leute waren **feldmarschmäßig** mit Tornister, Zeltplane, Beilpicke usw. ausgerüstet und mit Fahrrädern versehen. Bei Eichrodt wurde eine Offizierspatrouille **gesehen,** die Generalstabskarten mitführte. **Aus Wandersleben wird gemeldet,** daß in letzter Zeit dort häufig **kriegsmäßige** Nachtübungen beobachtet wurden.

In der Umgebung von Pößneck hat der Stahlhelm vor wenigen Tagen in voller militärischer Ausrüstung Nachtübungen abgehalten.

Wiking beschwert sich

Der aufgelöste Wiking-Bund hat eine Eingabe an die Behörden gerichtet und verlangt die **Rückgängigmachung der Auflösung.** Selbstverständlich hat sich der Wiking-Bund **nie mit militärischen Aufgaben** befaßt. Selbstverständlich ist der Nachfolger der O. C. eine Sammlung harmloser Leutchen, die sich mit Skatspielen, Biertrinken und Fußball vergnügen, und keinem Menschen ein Haar krümmen wollen! Zwar wird in der Eingabe zugegeben, **daß der Bezirk Thüringen sich militärisch organisiert habe.** Das sei aber eine **Eigenmächtigkeit** gewesen, wofür die Bundesleitung nicht verantwortlich gemacht werden könne. Die Leitung des aufgelösten Bundes verspricht, daß in **den** nächsten Tagen die schuldigen Personen aus dem aufgelösten Bund ausgeschlossen werden.

Komische Sache das. Der Bund ist „aufgelöst“. Seine Leitung besteht aber noch und schließt Leute aus.

Die „harmlosen“ Vaterländischen

Die Bremer „**Arbeiter Zeitung**“, unser **Bruderblatt**“, setzt ihre Enthüllungen über die militärischen Rüstungen der faschistischen Organisationen fort. Sie veröffentlichte gestern ein Dokument, herausgegeben von der „**Reichskriegsflagge Bremen**“, in welchem sie über einen Zivilgepäckmarsch berichtet, u. a. heißt es: **Handgranaten, Gewehre usw. sind unter der Jacke zu tragen.**

Der Faschismus in der Tschechoslowakei

Prag, 19. Mai. Seit einigen Tagen steht **die Frage des Faschismus** im Mittelpunkt der politischen Diskussion in der Tschechoslowakei. Die Erklärungen **Kramars** auf dem **Landesparteitag der nationaldemokratischen Partei in Brünn, es müsse ohne Parlament auch gehen,** waren das erste Signal zur Auseinandersetzung zwischen dem **faschistisch** orientierten und dem **demokratisch** orientierten Teil der tschechoslowakischen Bourgeoisie. Die beiden tschechischen **„sozialistischen“ Parteien** haben sich **zwar gegen den Faschismus** ausgesprochen, **aber sie halten weiter an der Koalition mit den bürgerlichen Parteien fest,** die das Wachsen der faschistischen **Bewegung wohlwollend verfolgen. Gestern** fand der **erste Landeskongreß der tschechischen Faschisten** statt, auf dem 260 Vertreter der örtlichen Vereinigungen anwesend waren. Gegen den Präsidenten **Masaryk** und den Minister des Aeußern, **Benesch,** wurden lebhafte Angriffe gerichtet.

Kennzeichnend für die Feigheit der bürgerlichen Demokraten ist es, daß die Blätter aller Parteien, bis zu den deutschen Sozialdemokraten, den Kampf **Pilsudskis** gegen das faschistische Witos-Kabinett zum Anlaß nehmen, „grundsätzlich“ zu erklären, **daß** militärische **Gewalt und Diktatur auch gegenüber der faschistischen Gefahr nicht angebracht sei.** Dabei ist allgemein bekannt, daß der derzeitige Generalstabschef **Gayda,** der als Kommandant der tschechischen Legionäre in Sibirien zusammen mit **Koltschak** gegen die Arbeiter gewütet **hat, mit der Bewegung der tschechischen** Faschisten sympathisiert.

Thomas, Doktor der „Rechte“

Am 23. Juni verleiht die Universität **Oxford** an **Doumergue, Briand, Chamberlain** und der Führer der Eisenbahner, **Thomas,** den **Ehrendoktor der Rechte.**

Thomas in einer Front mit den imperialistischen Räubern, besser konnte eine Charakteristik dieses Arbeiterverräters gar nicht gegeben werden.

Konferenz der Erwerbslosen-Ausschüsse des Ruhrgebiets

(Eig. Drahtm.) **Essen, 21. Mai.**

Der Dreizehner-Ausschuß der Erwerbslosen des Ruhrgebiets hat in Anbetracht der Lage der Erwerbslosen und der von der Regierung unternommenen Vorstöße, einen weiteren Abbau der Unterstützungssätze vorzunehmen, **am 17. Mai eine Konferenz der Erwerbslosenausschüsse nach Essen einberufen.** Die Konferenz war von **39 Delegierten** besucht. Der Vorsitzende des Dreizehner-Ausschusses **teilte mit, daß sowohl an den ADGB.-Ortsausschuß** als **auch** an den Ortsverein der **christlichen Gewerkschaften** sowie an die **Fraktionen des Stadtparlamentes Einladungen ergangen seien.** Der Deutsche Gewerkschaftsbund sowie das Zentrum hätten ein Schreiben übersandt, in dem mitgeteilt wurde, daß sie **von sich für diese Erwerbslosen tun, was irgend möglich sei,** daß es deshalb für sie **keinen Zweck habe, sich an der Konferenz zu beteiligen.** Der **ADGB.-Ortsausschuß** war sowohl schriftlich als auch durch eine mündliche Delegation ersucht, **eine Vertretung zu der Konferenz zu entsenden.** Der Sekretär des Ortsausschusses hat der Delegation erklärt, daß **der ADGB. sich grundsätzlich an keiner Konferenz beteiligen werde. Es** sollen in Zukunft **auch keine Versammlungen der freigewerkschaftlich organisierten Erwerbslosen** mehr einberufen werden. Er richtete ferner an die Delegation die Frage, wie sie dazu käme, mit den Indifferenten gemeinsam eine Konferenz zu besuchen.

Von den 39 anwesenden Vertretern waren **26 freigewerkschaftlich und zwei christlich organisiert.** Von den 11 Unorganisierten war der **größte** Teil wegen ihrer Tätigkeit im Interesse der Arbeiterschaft **aus den Gewerkschaften ausgeschlossen.** In der Diskussion, die sich dem Referat eines Erwerbslosen anschloß, kam die Verbitterung gegen die Untätigkeit der Gewerkschaftsführer zum Ausdruck. Es wurde weiter auf das Breitmachen der monarchistischen Verbände unter den Erwerbslosen und bei den Notstandsarbeitern **hingewiesen.** Die Delegierten konnten nachweisen, daß hierzu viel die **Untätigkeit der Gewerkschaftsführer** beigetragen habe. Auch die fehlende Zusammenarbeit mit der Arbeiterschaft in den Betrieben und insbesondere mit den Betriebsräten wurde lebhaft diskutiert. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde gefordert:

1. **Anerkennung der Erwerbslosenausschüsse.**
2. **Ablehnung der gestaffelten Unterstützungssätze.**
3. **Erhöhung der Unterstützungssätze um 50 Prozent.**
4. **Abschaffung der Pflichtarbeit, Schaffung von Notstandsarbeiten.**

Weiter wurde in einem Antrag die **Einberufung einer Erwerbslosenkonferenz für das ganze Ruhrgebiet gefordert.** In einem besonderen Antrag wurde darauf hingewiesen, zu den Ausschüssen nach Möglichkeit **nur gewerkschaftlich** Organisierte heranzuziehen, um den Gewerkschaftsführern das Argument über die Indifferenten aus der Hand zu schlagen.

Raus aus den Kartoffeln, rin in die Kartoffeln

Das „Volksblatt“ wieder für die Unterstützung von Marx

Gestern hat das „Volksblatt“ wieder, wie zu erwarten war, den Mut zur eigenen Meinung verloren. Wir hatten in der gestrigen Nummer mitgeteilt, daß das „Volksblatt“ **sich für den Sturz von Marx und für Reichstagsauflösung** ausgesprochen hatte. Gestern aber findet sich das „Volksblatt“ kommentarlos mit dem Artikel des sozialdemokratischen Pressedienstes ab, der die Ueberschrift trägt: „**Zur Kenntnis genommen**“. Also war die vorgestrige Stellung des „Volksblatts“ **„nur ein Mißverständnis!“** Das „Volksblatt“ schillert in der Tat in den merkwürdigsten Farben; einmal so, einmal so. **Raus aus den Kartoffeln, rin in die Kartoffeln. In drei Tagen dreimal** seine Meinung ändern ist allerdings ein Kunststück, das ihm nicht so schnell einer nachmacht. Am ersten Tag für Marx, am zweiten Tag gegen Marx und am dritten Tag wieder für die Unterstützung von Marx.

Abwehrstreik im Mägdesprunger Eisenhüttenwerk

Das Mägdesprunger Eisenhüttenwerk gehörte dem Verband mitteldeutscher Metallindustrieller an und war dem Anhalter Tarifvertrag unterstellt. Das Werk ist aus dem Verband ausgeschieden und glaubte, seinen Arbeitern einen Lohnabbau diktieren zu können. Deswegen stehen dieselben seit dem 10. April in einem Abwehrstreik. Die Firma sucht nun überall Leute, insbesondere Handformer.

Wir warnen vor der Annahme von Arbeit und ersuchen alle Metallarbeiter, die Mägdesprunger Kollegen in ihrem Kampfe zu unterstützen. — Die Arbeiterpresse wird um Abdruck dieser Warnung gebeten.

Die Bezirksleitung des DMV. Bezirk Halle.

Die Juni-Miete unverändert

Wie vom preußischen Wohlfahrtsministerium mitgeteilt wird, bleibt die Wohnungsmiete für den Monat Juni unverändert.

Wirinea

Roman von **Lydia Seyfullina**

...n einem großen Zimmer, in dem an den Wänden die leeren ...en der Porträts **des** Zaren und der Zarin, ein großes, ver... ...es Heiligenbild und die **neuen** Verfügungen **hingen,** stand ein ... Tisch. Neben ihm stand ein gestrichener, aus der Stadt ...mmter Holzkasten. An dem Tisch saß die Wahlkommission. ...Mitglieder bemühten sich, einen ruhigen und gewichtigen Gesichtsausdruck zu bewahren und waren gleichsam zu Holzgötzen er... ... In der Mitte saß der Vorsitzende, der Lehrer des Amts...dorfes. Er hatte ein nervöses Zucken im Gesicht, seine linke ...braue zog sich krampfhaft zusammen. Wenn er aber sprach, ...chte das Eindruck. Er gab fortwährend Weisungen, wie die ... an die Wahlurne **herantreten und wie sie den Wahlzettel ein...**...n sollten. Ueberflüssiges Fragen unterbrach er schroff:

„... hätten vorher in der **Versammlung** besser **zuhören sollen.**“ ...el saß mit rotem und schweißbedecktem Gesicht, aber mit selbst... ...em und ruhigem Ausdruck dicht neben der Urne. Auf der ...e und auf der Freitreppe schallte der Lärm von Gesprächen, ...en und Gelächter. Im Zimmer aber, in dem sich die Wahl...stand, herrschte Stille. Sie wurde nur durch die Leute unter... die an die Urne **herantraten.** Die Männer taten es eiligen ..., **zogen die Brauen hoch und ließen den Wahlzettel schwei...** in die Urne fallen. **Die Frauen taten es mit einem verlegenen ... und murmelten etwas vor sich hin.** Sie beteten, dem ...genbild in der Zimmerecke zugewandt, erst dann betrachteten ...en Kasten und steckten mit zitternder Hand umständlich den ...Zettel in den Schlitz. Fast jede fragte:

„... soll der Zettel hin? Da hinein? Wie macht man denn ...“

...aufgeweckte, lachlustige Soldatenfrau ließ ihren Zettel in die ...fallen und sagte mit aufleuchtenden, lachenden Augen:

„... zählen auch die Weiber mit. **Paßt auf, Ihr Weiber, ver...** ... das Spiel nicht und werft den fünften ein ...“

...Lehrer rief ärgerlich dazwischen:

„...tation an der Wahlurne ist verboten. Einwerfen und weiter...“

„... na, na! Reiß Dein Maul nicht so auf, Euere Zeit ist jetzt ..., der fünfte Zettel ist der allerrichtigste.“

... junge Bäuerinnen führten eine noch rüstige, aber blinde Alte herein. Sie suchte mit ihren blinden, graublauen, regungslosen Augen herum und fragte:

„Wo hängt denn das Heiligenbild? Vor lauter Schreck kenn' ich mich nicht mehr aus, wo der Gotteswinkel ist.“

Darauf bekreuzigte sie sich inbrünstig und sagte mit lauter, feierlicher Stimme:

„Hilf, Herr, mein Gott, nicht zum Bösen, sondern zum Guten. Laß mich mein Teil zu der Sache beitragen.“

Darauf verneigte sie sich tief und sagte:

„Vorwärts, Marjka, wo steht denn der Kasten? Führ' meine Hand an die Stelle, wo ich den Zettel hineinstecken soll.“

Der Vorsitzende rückte unruhig auf seinem Stuhl hin und her und rief:

„Das geht aber nicht, das geht nicht. Auf Grund des Gesetzes ist sie nicht wahlberechtigt. **Blinde werden zur Wahl nicht zugelassen ...**“

Aber die Alte **unterbrach ihn gebieterisch:**

„Wer bist denn Du, und was soll denn das für ein Gesetz sein? Gott hat mir Unrecht getan, wollen mir **jetzt auch die Menschen** Unrecht tun? Ich habe meinen Wahlzettel zehn **Kilometer** weit hergetragen ... Auch ich habe Söhne für den Krieg zur Welt gebracht, auch ich habe mich auf dem Acker geplagt und sollte jetzt nicht wählen dürfen? **Zeig' mir, wo ich den Zettel einwerfen soll, Marjka. Er darf mich nicht daran hindern!“**

„Ich habe kein Recht dazu. Es ist im Gesetz deutlich gesagt ...“

Da begannen die Leute am Tisch und vor der Tür, ja sogar auf der Straße vor dem offenen Fenster zu lärmen:

„Sie soll ihn einwerfen! Es heißt doch, daß das alles zum Wohle des armen Volkes geschehen soll. Sie aber ist die ärmste unter den Armen.“

„Wirklich, ich bin zu Fuß hergekommen. **Ich konnte nirgends ein Gespann bekommen, und auf einem fremden Gespann fand ich auch keinen Platz.“**

„Wir sind ja selbst mit unseren ganzen Familien hergefahren. Sie kann doch nichts dafür, **daß sie erblindet ist!“**

„Steck' ihn nur hinein, Großmütterchen, **höre nicht auf ihn! Jetzt haben wir Freiheit, diese Leute aber wollen immer noch ihren Spott** mit uns treiben.“

„Wirf ihn ein, **wirf ihn ein! Zeig' ihr doch den Schlitz, Du Spitznasige,** zeig' ihn ihr, sage ich Dir.“

„Der dort in der Mitte, wie der sich wichtig breit macht! **Der wäre** schnell rausgeschmissen, wenn er den Armen **etwas verbieten will.“**

Da erhob sich Suslow und sagte mit lauter Stimme:

„**Steck'** ihn nur hinein, Großmütterchen. Ein jedes Gesetz muß, wenn es die Sache erfordert, milde gehandhabt werden. Die alten Zeiten sind vorbei. Jetzt wird Erleichterung für den Menschen **angestrebt und nicht Unrecht.“**

Der Vorsitzende machte eine hilflose Handbewegung, seine Brauen zuckten **noch heftiger,** aber er fügte sich und sagte:

„Na, wirf ihn hinein, doch lehn ich jede Verantwortung ab.“

Die Alte warf den Zettel ein und betete von neuem:

„Herr, hilf mir!“

Die Weiber führten sie wieder hinaus.

Da stürzte ein schlitzäugiger Junge in schwarzem Tatarenrock, bräunlicher Kugelkappe auf dem rasierten Kopf und einer langen Peitsche in der Hand ins **Zimmer.** Er ging eiligen Schrittes an **den Tisch.**

„Was willst Du denn hier, Kleiner?“

„Gib mir den Baschkirenzettel Nr. 2. Nimm ihn den Bauern ab, **die brauchen ihn ja nicht, wir aber haben zu wenig. Hier sind Eure Zettel.“**

Er nahm einen Stoß zerknüllter Zettel aus seiner Brusttasche und warf sie auf den Tisch.

„Nimm sie ihnen bitte recht schnell ab, in unserem Bezirk warten die **Leute schon. Ich bin wie** der Wirbelwind hergaloppiert und habe mein Pferd arg gehetzt!“

Der Vorsitzende schimpfte und fuchtelte mit den Händen. **Der Schreiber, der an der Seite des Tisches saß,** erhob sich schnell, nahm einen **Packen Zettel vom Schrank** und drückte ihn dem Baschkiren-**Burschen in die Hand:**

„Mach Trab!“

Die Schlitzaugen des Burschen leuchteten auf, er ergriff die Zettel und rannte aus dem Zimmer. Der Lehrer seufzte auf, rieb sich die **Stirn und schüttelte den Kopf.** Wieder neue Leute traten an die **Wahlurne. Der Lärm auf der Straße wurde immer lauter.** Die **Soldaten blickten zu den Fenstern herein und machten laute Bemerkungen:**

„Der da, mit der roten Fratze, ist Nr. 1. He, Pawel, jag' ihn vom Kasten fort.“

Eine wütende Männerstimme schrie auf der Straße:

„Für Nr. 5 ist nur das größte Gesindel. Unser alter Roßdieb hat den fünften eingeworfen, ich hab's gesehen.“

„Ich bitte, die Agitation bleiben zu lassen. Wo ist der Milizmann?“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260521-18/fragment/page=0003

Gabardine-Anzüge
Die große Mode

Gummimäntel neue Formen von M. **14,50** an | **Windjacken** für Damen / Herren / Knaben

Sie brauchen für einen flotten, eleganten und vorzüglich sitzenden Anzug bei mir nicht mehr anzulegen als:

M. 29⁰⁰ | M. 39⁰⁰ | M. 49⁰⁰ | M. 59⁰⁰ | M. 69⁰⁰ | M 79⁰⁰ | M. 89⁰⁰

Einfarbig blaue und gestreifte Anzüge in Riesen-Auswahl schon von M. **21,00** an / Sport-Anzüge mit Breeches und langer Hose von M. **29,00** an

Julius Hammerschlag Gr. Ulrichstr. 36
nahe der Alten Promenade

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau u. Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 1473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. **Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.**

Unterbezirk Halle-Saalkreis. Ortsbureau Telephonruf 8237

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Nietleben. Funktionärsitzung Freitag, 21. Mai, abends 8 Uhr, in der „Sonne". Alle Genossen haben zu erscheinen.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen

Eisleben. Außerordentliche Mitgliederversammlung Freitag, den 21. Mai, abends 8 Uhr, im Lokal Beinhorn. Referent: Genosse Lessig, Eisleben.

Unterbezirk Delitzsch

Radefeld. Mitgliederversamml. Freitag, 21. Mai, abends 8 Uhr, Gasthof Freiroda.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg-Delitzsch

Greppin. Mitgliederversamml. Freitag, 21. Mai, abends 8 Uhr, im Lokal Schmidt. Tagesordnung: Bericht von der Unterbezirkskonferenz.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Torgau. Der für Freitag, den 21. Mai, angesetzte Informationskursus findet nicht statt. Ebenfalls findet der Gewerkschaftskursus nicht statt.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Beginn des Gewerkschaftskursus Freitag, 21. Mai, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des „Schützenhauses". Alle dazu bestimmten Genossen haben pünktlich zu erscheinen.

Zeitz. Alle Genossen versammeln sich Freitag, den 21. Mai, abends 6¾ Uhr, am Bahnhof zum Empfang des Genossen Schröder.

Kein Genosse darf die CT.- und Ufa-Lichtspiele besuchen. Führt den Boykott scharf durch!

KJVD

Bezirk Halle — Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 1473

Unterbezirk Halle-Saalkreis
Pfingsttreffen im Eisenhammer!

Die Unterbezirke Bitterfeld, Wittenberg, Delitzsch, Merseburg und Saalkreis treffen sich am 1. Pfingstfeiertag, vormittag, im Eisenhammer (Dübener Heide). Das Treffen in Düben selbst kommt aus technischen Schwierigkeiten nicht in Betracht. Die Pfingstparole für die genannten Unterbezirke ist: Auf, nach Eisenhammer!

Jugendgenossen! Nur noch wenige Tage sind es bis Pfingsten, beteiligt Euch alle an unserer Fahrt nach dem Eisenhammer. Meldet Euch sofort im Jugendbureau, um die Einzeichnung vorzunehmen.

Freitag Gruppenabende. Gruppe Süd ½8 Uhr Jugendherberge. Vortrag: Marx-Lehre. Referent: Genosse Walter. Gruppe Nord ½8 Uhr „Volkspark". Vortrag: Marx-Lehre. Referent: Genosse Paul. Jeder Jugendgenosse hat pünktlich in den Veranstaltungen zu erscheinen.

Freitag ½7 Uhr Sitzung der Fraktionsleitung von den Berufsschülern.

Jugendgenossen, Pfingsten fahren wir nach der Dübener Heide. Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 1,60 Mk. Jeder muß unbedingt Schlafdecke mitbringen. Abfahrt Sonntag vormittag 8.38 Uhr. Treffen pünktlich 8 Uhr Hauptbahnhof. Jeder Genosse muß sich sofort noch eintragen und bezahlen.

Radfahrer. Alle Genossen, welche mit Rad nach dem Eisenhammer fahren, treffen sich 6 Uhr Rehplatz.

Ammendorf. Am 30. Mai veranstaltet KJ. und JSB. eine gemeinsame Tagestour per Auto nach Dürrenberg. Fahrgeld wird in den Gruppenabenden entgegengenommen. Wir verpflichten alle Genossen und Pioniere, sich an der Fahrt zu beteiligen. Gäste sind willkommen.

Wir machen schon heute darauf aufmerksam, daß am 12. Juni ein Jugendtreffen in Eisleben (Uebergabe russischer Fahne) stattfindet. Wir ermahnen schon heute alle Genossen und Pioniere, für die Fahrt zu rüsten.

Ammendorf. Freitag abend 8 Uhr im Restaurant „Zur Post" Unterhaltungsabend.

Ammendorf. Dienstag, den 25. Mai, Diskussionsabend.

Unterbezirk Mansfeld (Seekreis)

Eisleben. Alle Genossen und Genossinnen, die unsere dreitägige Pfingsttour mitmachen, treffen sich am Sonnabend, dem 22. Mai, abends 8 Uhr, mit Gepäck am Jugendheim.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Hettstedt. Am Sonnabend Treffen zur Pfingstfahrt.

Unterbezirk Zeitz

Zeitz. Freitag, den 21. Mai, Beginn der Jungarbeiterschule.

Zeitz. Pfingsttour.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg: Halle a. S., Lerchenfeldstraße Nr. 14

Halle-Saalkreis

Halle. Die Ortsgruppe Halle trifft sich zur zweitägigen Pfingstfahrt nach der Dübener Heide (Eisenhammer) am 1. Pfingstfeiertag, 6 Uhr vormittags, auf dem Thielenplatz. Das Fahrgeld muß von den einzelnen Mitgliedern bis Freitag abend 8 Uhr im Jugendbureau, Lerchenfeldstraße, bezahlt werden. Die Hin- und Rückfahrt kostet 1,60 Mk., das Schlafgeld für die Nacht vom 1. zum 2. Feiertag beträgt 50 Pf. Die Ortsleitung.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Das Gausekretariat Gr. Klausstraße 10 ist geöffnet für auswärtige Kameraden täglich von 11 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 8 Uhr sowie jeden 3. Sonntag im Monat von 9 bis 1 Uhr vormittags für die gesamte Mitgliedschaft. Postscheckkonto: Paul Döltzner, Halle, Postscheckamt Leipzig 6715. Telephon 9012.

Das Gaubureau ist morgen bis 3 Uhr durchgehend geöffnet. Pünktlich um 3 Uhr ist Schluß.

Untergau Halle-Saalkreis

Alle noch nicht eingelösten Sparkarten müssen bis zum Freitag, dem 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, zur Auszahlung beim Kamerad Stößel, Trödel 1, abgegeben werden. Bis dahin nicht vorgelegte Karten verfallen der Organisation.

Ortsvorstand Halle und alle als Autoführer bestimmten Kameraden Freitag, den 21. Mai, abends 8 Uhr, in der „Schüßel", Kleine Ulrichstraße, Sitzung.

Bezirk 5 (Zentrum). Freitag, den 21. Mai, abends 7 Uhr, auf dem Paradeplatz Antreten. Einteilung zur Berliner Fahrt.

An alle Ortsgruppen des Untergaues Halle-Saalkreis!

Das für den 6. Juni festgelegte Untergautreffen in Seeben findet des Reichs-Arbeiter-Sporttages wegen erst am 13. Juni statt. Die festgelegten Zeiten bleiben auch für diesen Tag bestehen.

Ammendorf. Freitag, den 21. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung im „Burgschlößchen". Alles hat zu erscheinen.

Jungfront

Fahrscheine nach Berlin können nur noch am Freitag, dem 21. Mai, von 6 bis 8 Uhr in der „Schüßel", Kleine Ulrichstraße, gekauft werden. Freitag ist Schluß der Ausgabe.

Untergau Merseburg

Merseburg. Freitag abend ¾8 Uhr steht die gesamte Ortsgruppe mit Spielmannszug auf dem Kinderplatz. Appell zur Berliner Fahrt. Brotbeutel, Feldflasche, Löffel und Tornister mitbringen.

Merseburg. Sonnabend nachmittag 2½ Uhr Antreten der gesamten Ortsgruppe, auch der Nichtmitfahrenden, zur Abholung der Kameraden von der Bahn. Nachdem Abschiedsfeier auf dem Marktplatz.

Mücheln. Alle Kameraden, die am Reichstreffen in Berlin teilnehmen, treffen sich Sonnabend nachmittag ½2 Uhr im Gewerkschaftshaus. Von dort Abrücken nach dem Bahnhof.

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Alle Berlin-Fahrer des Werbebezirks 3 treffen sich Sonnabend nachmittag 2 Uhr Lokal Henze, Unterröblingen. Ausweis mitbringen. **Alles pünktlich zur Stelle.**

Untergau Schkeuditz

Die Kameraden aller Ortsgruppen, welche mit nach Berlin fahren, stehen am Sonnabendnachmittag 5½ Uhr an der „Taube". Streng pünktlich! Die Ortsgruppen begleiten die Berlin-Fahrer möglichst zahlreich nach Schkeuditz wegen der Abschiedsfeier auf dem Markt. Alle Parteigenossen und Frauen sind dazu eingeladen.

Untergau Delitzsch

Delitzsch. Freitag, den 21. Mai, abends 8 Uhr, im „Lindenhof" kommen alle Berlin-Fahrer nochmals zusammen.

Delitzsch. Dienstag abend 8 Uhr Empfang der Berliner Kameraden und Bericht von Berlin. Nachdem gemütliches Beisammensein.

Strohhüte sind modern

von **4.⁵⁰** an

Deutscher Hut Vertrieb
Gr. Ulrichstr. 58 · Obere Leipzigerstr. 61

Schwanken Sie nicht, sondern **wählen** Sie zum Streichen der Fußböden nur

Hadro-Lackfarbe

in gesetzlich geschützten Original-Dosen ⅛ kg **Mk. 1,10,** ¹⁄₁ kg **Mk. 2,00, 2½ kg Mk. 4,50**

Der Verkauf von Tausenden von Büchsen im Vorjahre beweist die Güte und Beliebtheit dieser Marke. — Zu haben in allen der Hadro angeschlossenen Drogenhandlungen in Halle und Umgeg.

Für **Weiß-Lackierung** nur **Hadro-Emaille** 79

Alle Sorten nur bester
Schuhwaren
empfiehlt preiswert in größter Auswahl
Zeitzer Schuhhaus
G. Burkhardt
Zeitz, Kramerstraße 5/6
Maßarbeit :: Reparaturen

Untergau Bitterfeld

Sämtliche Berlin-Fahrer, auch Brehna, Landsberg, Zörbig usw. stehen Sonnabend streng pünktlich ½5 Uhr Gewerkschaftshaus Bitterfeld zum Abmarsch nach der „Preußischen Krone". Vorher Marktplatz Abschiedsfeier.

Sämtliche Berlin-Fahrer des Untergaues treffen sich Sonnabend nachmittag um 5 Uhr an der „Preußischen Krone" in Holzweißig.

Zörbig. Freitag, den 21. Mai, Appell aller nach Berlin fahrenden Kameraden in Bundeskleidung (Sportplatz 07). Nach diesem Versammlung im „Löwen".

Untergau Wittenberg

Zahna. Jeden Freitagabend 8 Uhr Pflichtversammlung bei Haberland.

Untergau Torgau-Liebenwerda

An alle Ortsgruppen des Untergaues!

Die Fahrt nach Berlin und zurück kostet ab Belgern mittels Auto inkl. Versicherung 4,80 Mk. Die Ortsvorsitzenden müssen sofort 4,30 Mk. an Kamerad Nadelmann absenden. Genaue Abfahrt wird durch Rundschreiben bekanntgegeben.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Am Pfingstsonnabend, mittags 1 Uhr, am Nolaiskyweg Antreten der gesamten Ortsgruppe zur Kundgebung und Abfahrt der Kameraden nach Berlin.

Granschütz. Alle Berlin-Fahrer versammeln sich Freitag abend 8 Uhr in Taucha, Lokal Hoffmann im Marschanzug. Der Rest des Fahrgeldes ist mitzubringen. Daselbst Instruktions- und Singestunde. Liederbücher mitbringen.

Untergau Zeitz

Zeitz. Freitag, den 21. Mai, nachmittags ½6 Uhr, steht die gesamte Ortsgruppe nebst Spielmannszug am Bahnhof. Dort Empfang des Kameraden Schröder, der aus dem Kerker zurückkehrt.

Zeitz. Sonnabend, den 22. Mai, 1 Uhr mittags, Antreten der gesamten Ortsgruppe auf dem Altmarkt. Spielleute zur Stelle. Auch alle Kameraden, die nicht mitfahren, haben zu erscheinen.

Jeder Kamerad des RFB. und RJ., der die CT.- und Ufa-Kinos besucht, schließt sich laut Beschluß einer großen Funktionärsitzung aus der Organisation aus

Bund der Freunde der IAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg

Bureau: Halle, Dorotheenstr. 1 pt. Telephon 9150

Unterstützungsaktion für englische Bergarbeiter. Die bereits gezeichneten Listen nebst Beträgen müssen sofort eingesandt werden. Noch nicht in Umlauf gesetzte Listen werden für diese Woche verwandt, da die Sammlungen fortgesetzt werden.

Halle. Werbematerial für Sportabend (Freitag, den 21. Mai) vom Bureau abholen.

Halle. Freitag, den 21. Mai, abends 7½ Uhr, im „Volkspark" Sportabend. Anschließend wichtige Funktionärsitzung. Referent: Münzenberg.

Zeitz. Am ersten Pfingsttag Ausflug der gesamten Ortsgruppe nach dem Knittelholz. Abmarsch 9 Uhr vom Lindenplatz. Freunde unserer Bewegung sind willkommen.

Filmaufführungen „Sein Mahnruf"

Zapfendorf. Freitag, den 21. Mai, Gasthof Rabe.

Schraplau. Sonnabend, den 22. Mai, im Gasthof Müller.

ZOO ZOO
Raubtierhaus
Pfingsten eröffnet!

Stadt-Theater
Heute Freitag 8 Uhr **„Mascottchen"**
Sonnabend 7½ Uhr **Boris Godunoff**
Sonntag 7 Uhr **Tannhäuser**

Thalia-Theater
Sonntag 7½ Uhr **Börsenfieber**
Montag 7½ Uhr **Großstadtluft**

Volks-badewannen von 20 Mk. an
G. Brose
Großer Sandberg 8
Delitzscher Str. 75

Extra billige
Pfingst-Preise!
Herren-Ausstattung
Handschuhe
Jumper, Sportjacken
Damen-, Kinderwäsche
Strumpf-, Wollwaren
feine Lederwaren
Dauerwäsche
Sportbedarf
G. Liebermann
Geiststraße 42

Zoologischer Garten
Sonntag, 23. Mai, nachm. 4 Uhr
KONZERT
der Kapelle Rösner
Abends 8 Uhr:
KONZERT
des Hallischen Sinfonie-Orchesters
Leitung: Benno Plätz
(Auftreten des Pifton-Sängers Paul Möbys)
Montag, 24. Mai, nachm. 4 Uhr
KONZERT
der Kapelle Rösner
Abends 8 Uhr:
KONZERT
des Hallischen Sinfonie-Orchesters
Leitung: Benno Plätz

Expander-Klub „Othello"
Sonntag, 23. Mai (1. Pfingstfeiertag) nachmittags 4 Uhr, im „Lerchen..." Merseburger Straße
Gr. Pfingst-Vergnügen
Hierzu ladet alle Arbeitergenossen, Bekannte des Vereins freundlichst ein
1961 Der Vorstand

Walhalla
Täglich abends 8 Uhr
Das Amorettenhaus
Operette in 3 Akten von Leo Wider
Der größte Erfolg dieser Saison

Hermann Böhlerts
Roßschlächterei
Glauchaer Str. 75, Bärgasse 4
(am Obermarkt) Seebener Str. 164
empfiehlt für die Feiertage:
Das Beste vom Besten
Pa. junges, fettes Roßfleisch, Bratenfleisch, Lende, Schmer, Rouladen, Gehacktes, harte Salami- und Schinkenwurst
alles in bester Zubereitung
zu billigsten Preisen 1917

Bergisdorf bei Zeitz
Empfehle während der Feiertage meine Lokalitäten 628
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag:
Großer Ball
Freundlichst ladet ein R. Kresse

Gasth. Dölauer Heide in Dölau
Für die Pfingstfeiertage
ff. Biere, Kaffee usw.
Nachm. 4 Uhr Tanzmusik
Um freundlichen Zuspruch bitten
Karl Richter und Frau

Weißenfelser Volkschor
Der Abmarsch zu unserer diesjährigen Pfingstpartie (1. Feiertag) mit Musik nach ... daselbst
Waldfest
findet Punkt 9 Uhr vom ... weg aus statt.
Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen. Trinkgefäße mitbringen.
Der Vorstand

Prima Fleisch- u. Wurstwaren
empfiehlt
Hugo Hoffmann
Roßschlächterei
Weißenfels Fischgasse 1

Familien-Nachrichten

Nach langem Leiden verstarb am 20. Mai 1926, 10 Uhr vormittags, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin im Alter von 49 Jahren.

Wittenberg, den 20. Mai 1926.

Im Namen der Hinterbliebenen
Hugo Koberling

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 22. Mai, nachmittags 4½ Uhr, von der Friedhofskapelle aus

Der genossenschaftliche Warenbezug ist der günstigste

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260521-18/fragment/page=0004
DFG

Gewerkschaftsbewegung

Vertreterversammlung des Zentralverbandes der Angestellten in Halle

Am vergangenen Mittwoch fand die fällige Vierteljahrs-Vertreterversammlung des Zentralverbandes der Angestellten statt. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand das bereits in verschiedenen Gewerkschaften gehaltene Referat des ehemaligen Genossen Schoenlank über **„Die russischen Gewerkschaften"**. Die Ausführungen Schoenlanks, welche sich nur mit der **wirtschaftlichen Entwicklung Rußlands** beschäftigten, **hatten ziemlich sehr wenig mit dem gestellten Thema zu tun.** Obgleich Schoenlanks Auffassung zu dieser Frage allgemein bekannt, seien trotzdem einige Ausschnitte seines Referats sinngemäß wiedergegeben.

Nachdem er einen kurzen Abriß der früheren Geschichte Rußlands gegeben hatte, kam er auf die Revolution des Jahres 1917 und deren Entwicklung nach 1921 zu sprechen und betonte, daß **die russische Revolution das größte weltgeschichtliche Ereignis** darstelle, jedoch eine von den **Arbeiter- und Bauernmassen** getragene bürgerliche Revolution sei. **Die Bolschewiki** könnten in Rußland deshalb so lange regieren, weil sie **die ersten seien, die die Bauernfrage richtig** gelöst hätten. Die Maßnahme Lenins im Jahre 1921, welche nur auf Grund des Ausbleibens der Revolution in den westeuropäischen Ländern getroffen wurde, würde jetzt zum Verhängnis Rußlands. Durch die Aufteilung des Landes an die Bauern und das Entstehen von Großbauern sei Rußland gezwungen, nicht nur eine rein **imperialistische Politik** zu treiben, sondern vor allem der **Kapitalismus**, angewandt bei den verarmten und rückständigen Bauernmassen, habe jetzt seine Geburtsstunde. Im Falle des **Ausbleibens der Revolution in Westeuropa würden sich die Russen** dazu hergeben, evtl. **die Bewegung** der westeuropäischen Arbeiter **niederzuschlagen.** Um dieses zu verhindern, sei eine **Liquidierung der Roten Gewerkschaftsinternationale** und ein **Aufgehen in Amsterdam** notwendig.

Soweit Schoenlank jedoch sachlich blieb, konnten seine Ausführungen auch manchem seiner gegenwärtigen Parteifreunde einige Wahrheiten sagen. Wahrheiten, die zwar sonst so ziemlich allgemein anerkannt sind, bei Schoenlanks Freunden aber bislang nicht gerade allzu gern gehört wurden. Wir möchten gern wünschen, daß auch den **markantesten** Feststellungen Schoenlanks besonders nachstehende bei unseren Kollegen der anderen Richtung nicht ohne Anklang bleiben:

1. Die russische **Revolution hat den Zarismus gründlich beseitigt** und die **Großgrundbesitzer enteignet.**
2. Die russische **Revolution räumte auf mit der alten Justiz.**
3. Die russische **Revolution hat den alten zaristischen Heeresapparat zerschlagen und sich seinen eigenen revolutionären Apparat geschaffen.**
4. Die **Bolschewisten waren die aktivsten der Revolution, sie** erfüllten **geschichtliche Notwendigkeiten.**
5. Die Bolschewisten **stützen sich auch heute noch auf die Arbeiterschaft.**

In der sich anschließenden Debatte wurde von unseren Genossen erwidert, daß die von den Bolschewiki eingeführte neue ökonomische **Politik nur im Interesse des Aufbaues der russischen Wirtschaft** Rußlands liege. Ein großer Teil von Schoenlanks Ausführungen befinde sich im starken Widerspruch zu denen seiner eigenen Parteifreunde Edo Fimmen, Purcell, Otto Bauer usw. Insbesondere habe aber die deutsche Sozialdemokratie seit 1918, wo doch **die Machtverhältnisse zweifellos auf Seiten der Arbeiterschaft** lagen, alles getan, was nicht gerade im Interesse der Arbeiterklasse und damit auch nicht im Interesse Sowjet-Rußlands lag.

Im Verlaufe der Versammlung wurden dann noch gewählt an Stelle des verstorbenen Kollegen Beßler Kollege Wacker, als zweiten Schriftführer Kollege Semmler. Zur **Gaukonferenz** wurden delegiert die Kollegen Deininger, Schmidt, ...nner, Schoenlank, Eichstädt und Semmler.

Die Erledigung der übrigen Tagesordnungspunkte wurde vertagt.

Achtung, Steinsetzer!

Vom Verband der Steinarbeiter wird berichtet:

Am 18. Mai **haben sämtliche organisierten Steinarbeiter bei der Firma Merseburger (Steinsetzmeister Ammendorf) wegen eines gewissen Gaudig** (notorischer Streikbrecher) die Arbeit **eingestellt, weil Genannter nicht gewillt ist, sich** zu organisieren.

Wir geben dieses **bekannt, um hiermit evtl. Zuwanderungen unmöglich zu machen.**

Mitgliederversammlung des DMV. Halle

Am 18. Mai fand eine gut besuchte Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes im „Volkspark" mit folgender Tagesordnung statt:

1. Bericht von der Lohnverhandlung.
2. Aufstellung der Kandidaten zum Verbandstag.
3. Verbandsangelegenheiten.

Kollege Lüttich gab zum 1. Punkt der Tagesordnung den Bericht von den stattgefundenen **Lohnverhandlungen** vor dem Schlichtungsausschuß und teilt mit, daß das Unternehmertum im Reichsmaßstabe dazu übergegangen ist, überall nach vorgenommenen Lohnreduzierungen auch die Lohntarife zu kündigen. Dasselbe ist in Halle der Fall, wo seit dem 6. März eine tariflose Zeit besteht. Auf Grund der Beschlüsse einer Geschäftsführerkonferenz des DMV. für den Gesamtbezirk Halle, Magdeburg und Anhalt wurden die schon im September vorigen Jahres erhobenen Lohnforderungen in Höhe von 80 Pf. in der Spitze wieder aufgestellt. Der Grund dafür lag darin, daß gerade in der letzten Zeit die Preise der verschiedenen Lebensbedürfnisse wieder gestiegen sind. Der Schlichtungsausschuß hat einen Spruch gefällt, nach dem die im September des vorigen Jahres festgelegten Löhne wieder in Kraft treten und erstmalig zum 2. Oktober 1926 gekündigt werden können. Die Unternehmer haben bei der Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuß beantragt, daß die Löhne in allen Orten des Tarifgebiets abgebaut werden müßten, darüber hinaus für eine Anzahl Orte des Tarifgebietes Anhalt die Einführung von Ortsklassen und für diese einen 10prozentigen Lohnabbau verlangt. Die Stellungnahme des Schlichtungsausschusses zu diesem Unternehmerantrag ist bereits in der Presse veröffentlicht worden. Die Mitgliederversammlung billigte die Stellung der Lohnkommission zu dem gefällten Schiedsspruch. Bemerkt sei noch, daß die Unternehmer anscheinend den Schiedsspruch über das Lohnabkommen abgelehnt haben und sich jetzt noch der Schlichter in Magdeburg damit zu beschäftigen hat. Im Anschluß an die Ausführungen des Kollegen Lüttich berichtete der Kollege Drescher über die **Kündigung des Manteltarifvertrages** seitens der hallischen Metallindustriellen. Er geht zuerst auf die allgemeine Unternhmeroffensive ein, die die Zeit der Wirtschaftskrise benutzen, um überall einen Lohnabbau herbeizuführen. Der Standpunkt der Unternehmer geht sogar so weit, wie das auf der Tagung der Vereinigung der Industrie und Handelskammer des rheinisch-westfälischen Industriebezirks am 15. März propagiert wurde, daß den Arbeitern gestattet sein müsse, **Arbeit auch unter Tarif anzunehmen. Kollege Drescher warnt die** Kollegen, auf derartige Unternehmertaktiken einzugehen. So wie im ganzen Reiche die Unternehmer die schärfste Offensive gegen die Arbeiterklasse eröffnet haben — sind doch die Metallarbeiterlöhne vielfach auf 70 Prozent der im Herbst 1925 gezahlten Sätze gekürzt — so versuchen die Unternehmer heute auch auf anderen Gebieten gegen die Arbeiter zu Felde zu ziehen. Ein Teil dieses Vorgehens besteht auch darin, daß jetzt die Metallindustriellen Mitteldeutschlands den Manteltarif zum 1. Juli 1926 gekündigt haben, der nach der Auffassung der Unternehmer ganz zu verschwinden habe, um die Kollegen in Zukunft noch mehr auszubeuten, oder es sollen bedeutende Verschlechterungen eintreten. Die Unternehmer haben **auch schon öffentlich erklärt, daß ihnen die Ferien ein Dorn im Auge** sind. Unter diesen Umständen sei es notwendig, daß die Kollegen individuell und auch in Betriebsversammlungen sich über die Sachlage aussprechen und mit aller Kraft daran arbeiten, **die indifferenten Kollegen restlos der Organisation zuzuführen.** Die Zeit bis zum 1. Juli muß mit allen Mitteln dazu benutzt werden, die Organisation zu stärken und zu rüsten, damit die sicher kommenden scharfen Auseinandersetzungen und Kämpfe mit dem Kapital durch die Arbeiterschaft siegreich überstanden werden.

In der Diskussion kam die gerechte Empörung über das rigorose Vorgehen der Metallindustriellen deutlich zum Ausbruch; die Kollegen müssen alles daransetzen, die Organisation zu heben und zu stärken.

Zum Punkt 2 der Tagesordnung, **Aufstellung der Kandidaten zum Verbandstag** begründete der Kollege Pfund die Notwendigkeit der Aufstellung von oppositionellen Kandidaten und schlägt den Kollegen Georg Schumann und als Ersatzmann den Kollegen Karl Lüttich vor. Von der anderen Seite wird durch den Kollegen Becker der Kollege Täumel und als Ersatzmann der Kollege Emmerich vorgeschlagen. Die Wahl erfolgte geheim und zeitigte das Resultat, daß für die Liste Schumann 425 Stimmen und für die Liste Täumel 39 Stimmen abgegeben worden sind. Nach diesem Wahlresultat sind laut Wahlreglement **die notwendigen 10 Prozent der Stimmen auf die Liste Täumel nicht erreicht** und so besteht für die Ortsverwaltung nur die Liste Schumann zur endgültigen Wahl.

Unter Verbandsangelegenheiten wurden einige organisatorische Fragen besprochen.

•

In dem ersten kurzen Bericht über die Versammlung („Klassenkampf", 19. 5. 26) ist uns ein Irrtum unterlaufen, den wir hiermit richtigstellen: Da Halle einen eigenen Wahlkreis bildet, kommt die Aufstellung des in Halle mit überwiegender Mehrheit aufgestellten Genossen Georg Schumann in den anderen Orten des Bezirks nicht in Frage. Die **Wahlkreise** stellen **eigene Kandidaten auf.**

DMV. Eisleben zum Verbandstag

Die Mitgliederversammlung des DMV. Eisleben am Sonntag, dem 16. Mai, war mangelhaft besucht. Kollege Appelfelder erstattet Bericht über den **Stand der Lohnverhandlung** und berührte dabei auch den englischen **Kampf**, was eine lebhafte Diskussion auslöste. Genosse Lademann nahm **Gelegenheit**, die Unterminierungsarbeiten der **rechten Führer**, wie **Macdonald**, Thomas usw., gebührend zu beleuchten, und auf die Notwendigkeit eines festen Kampfbündnisses von unten her zur Erkämpfung des **Achtstundentages** und **ausreichendem Lohn** hinzuweisen. Auf die Frage des Kollegen Herbst, ob Lademann glaube, daß rechte sozialdemokratische Führer in England mit der Bourgeoisie Arm in Arm gegangen seien, konnte unser Genosse Beweise antreten, die von SPD.-Kollegen nicht bestritten werden konnten.

Der Bericht von der letzten Mitgliederversammlung im „Klassenkampf" veranlaßte verschiedene SPD.-Kollegen, eine Attacke gegen die Opposition zu reiten, die an Gehässigkeit nichts zu wünschen übrigließ. Kollege Herbst, der Fraktionsführer der SPD., erhob die Anschuldigung, daß auch KPD.-Kollegen sich an Arbeitergroschen vergriffen hätten. Er wurde sofort zur Rede gestellt und gab durch **seine Weigerung** zu erkennen, daß **er die Behauptung wider besseres Wissen aufgestellt habe.** Der Fraktionsführer der SPD., Herbst, hat also bewiesen, wes Geistes Kind er ist. **Hängen wir diese Methode der arbeiterschädigenden Handlungen eines Herbst recht tief.** Zur Sache selbst berichtigen wir den letzten Artikel dahingehend: 1. Daß Herbst als Mitglied der Ortsverwaltung gewählt ist. 2. Daß nach den Bestimmungen des Statuts die Wahl der Delegierten zum Ortsausschuß des ADGB. durch die Ortsverwaltung zu erfolgen hat. Ein Antrag der Opposition, die Wahl der Delegierten zum Ortsausschuß innerhalb der Ortsverwaltung nochmals vorzunehmen, wurde mit Mehrheit angenommen. Diese Abstimmung war ein sehr deutliches **Mißtrauensvotum gegen die Machinationen der vier SPD.-Kollegen in der Ortsverwaltung, die ohne die Kollegen der Opposition die Wahl der Delegierten vorgenommen hatten.**

Die **Stellungnahme zum Verbandstag** und die Aufstellung der Kandidaten brachte einige Ueberraschung. Kollege Appelfelder gab bekannt, daß eine Sitzung der Verwaltungsleiter in Halle getagt habe. Kollege Rößler von der Bezirksleitung habe abgelehnt. Zuerst sollten die Angestellten Lange und Heine aufgestellt werden. **Später habe man ausgelost,** da man sich nicht einigen konnte. Das Los sei auf die Verwaltung Raguhn gefallen, **die aber bis heute die Kandidaten nicht namhaft gemacht habe.** (Eine feine Sache, in Zukunft kann man ja immer auslosen, vielleicht erhebt man **diese Methode zum demokratischen Grundprinzip.)** Die Opposition kümmerte sich natürlich nicht um die Auslosung, sondern schlug als Kandidaten den Genossen Max Lademann, Eisleben, und als Ersatzmann Genossen Voigt, Weißenfels, vor. Der Vorschlag wurde in der Zettelwahl **mit Mehrheit angenommen.** Einige wenige SPD.-Kollegen gaben weiße Stimmzettel ab.

Schon heute ergeht der Ruf an alle oppositionellen Kollegen der Wahlabteilung: **Alen, Eisleben, Falkenberg, Halberstadt, Herzberg, Hettstedt, Calbe, Coswig, Naumburg, Nebra, Neuhaldensleben, Nienburg, Oschersleben, Raguhn, Sangerhausen, Seehausen, Tangermünde, Torgau** und **Weißenfels, am Wahltag, dem 20. Juni, dem Vorschlag Lademann-Voigt die Stimme zu geben.**

Die Offensive des Bergarbeiterverbandes

Den Führern des deutschen Bergarbeiterverbandes ist mit dem Abbruch des englischen Generalstreiks ein Stein vom Herzen gefallen. Die Aufforderung der Kommunistischen Partei, jetzt zu handeln, kam ihnen äußerst ungelegen. Wurde doch von der Leitung der Berarbeiter-Internationale verlangt, unverzüglich den Kampf gegen die deutschen Grubenbarone aufzunehmen. Die Kohlenkapitalisten seien jetzt schwächer als sonst, das müsse die Bergarbeiterschaft ausnützen. Wie einfach und wie einleuchtend ist solche Stellungnahme für jeden Arbeiter: daß man den Kampf gegen den Gegner aufnehmen muß, so lange er schwach ist, und nicht abwarten darf, bis seine Stellung sich wieder gefestigt hat. So stieg die Sympathie für diesen Vorschlag bei den Arbeitermassen immer mehr, und die Leitung des Bergarbeiterverbandes wäre schließlich gezwungen gewesen, ohne Zweideutigkeiten zu ihm Stellung zu nehmen.

Das Ende des englischen Generalstreiks enthob die Bureaukraten des Bergarbeiterverbandes dieser bitteren Notwendigkeit. Sofort nahmen sie eine Offensive auf, aber nicht etwa gegen die deutschen Bergherren, gegen die schamlosen Ausbeuter des Bergproletariats, sondern gegen die Kommunisten. Die „Bergarbeiterzeitung" wendet sich gegen den Vorschlag der Kommunistischen Partei und sagt:

„Die Entscheidung darüber, ob unser Verband fristlos das Arbeitszeitabkommen aufhebt und die Siebenstundenschicht restlos wieder herstellt, entscheiden die Berarbeiterverhälinisse! Sie haben dabei etwas mehr Ueberlegung und Verantwortlichkeitsgefühl an den Tag zu legen, als man das bei der KPD. gewohnt ist."

Wohin diese „Ueberlegung" der Verbandsleitung die deutschen Bergarbeiter geführt hat, das geht aus einer Statistik hervor, die sich in derselben „Bergarbeiterzeitung" einige Seiten weiter befindet. Danach hat sich nämlich die **Schichtförderleistung** je Mann wie folgt gestaltet:

1913	(Je Monat)	817 kg	1925	August	962 kg
1925	Januar	860 kg		September	906 kg
	Februar	840 kg		Oktober	950 kg
	März	841 kg		November	990 kg
	April	826 kg		Dezember	986 kg
	Mai	850 kg	1926	Januar	936 kg
	Juni	857 kg		Februar	927 kg
	Juli	867 kg		März	1002 kg

Dieses Ergebnis wurde erzielt auf der Zeche „Glückauf Segen", bei der die Arbeiter für ihre besondere Ausbeutung noch durch die demnächst erfolgende Stillegung der Zeche belohnt werden sollen. Auf anderen Zechen dürfte das Ergebnis nicht anders liegen. Und dieselbe „Bergarbeiterzeitung" muß zugeben, daß **diese Mehrleistung nur erzielt wird durch eine ununterbrochene verschärfte Ausbeutung der Berarbeiter.** So verhält sich nach ihren eigenen Angaben die wirkliche Arbeitszeit zur tariflich vereinbarten Arbeitszeit folgendermaßen:

Tarifbezirk	Tarifliche Schichtzeit unter Tage	Tarifliche Schichtzeit über Tage	Schichtzeit einschl. Ueberarbeit unter Tage	Schichtzeit einschl. Ueberarbeit über Tage
	Std.	Std.	Std.	Std.
Ruhrgebiet	7	8	8	10
Aachen	7	8	8½	10
Oberschlesien	7½	8	8½	10
Bayern	7	8	8½	10

Verlängerte Arbeitszeit, das heißt nicht nur verschärfte Ausbeutung, vermehrte Unfälle, sondern das bedeutet vermehrte Arbeitslosigkeit, verstärkten Lohndruck.

Die Leitung des Bergarbeiterverbandes begnügt sich nicht mit einer Offensive gegen die Kommunisten in der Zeitung, sondern **bricht ohne jede Scheu Statuten,** nur um die sich immer mehr entwickelnde Opposition ersticken zu können, bevor diese der Leitung gefährlich werden kann. So ist jetzt Ausschlußantrag gegen ein Verbandsmitglied gestellt worden, weil dieses an einer Parteiveranstaltung der Kommunistischen Partei teilgenommen hat. Die Teilnahme an einer Versammlung solcher kommunistischer Parteimitglieder, die im Bergarbeiterverband organisiert sind, soll Ausschlußgrund sein. Ein derartiges Vorgehen muß **an dem geschlossenen Widerstand der gesamten Bergarbeiterschaft scheitern.** Um so mehr, als die „Bergarbeiterzeitung" unvorsichtig genug war, zu enthüllen, welches die wahren Ziele der neuesten Kommunistenfresserei sind.

Das „Sächsische Volksblatt", ein Organ der SPD., hatte nämlich anläßlich des englischen Generalstreiks dem Vorstand des Bergarbeiterverbandes den Vorwurf gemacht, dieser wolle „nicht handeln, sondern nur verhandeln". Die „Bergarbeiterzeitung" wendet sich dagegen mit folgenden Worten:

„Nicht nur die KPD. und deren Organe, sondern sogar ein Organ der SPD., das „Sächsische Volksblatt" in Zwickau, maßte sich an, dem Bergarbeiterverband Vorschriften zu machen . . . Wir betonen nochmals, daß die Gewerkschaften jede parteipolitische Einmischung, möge sie von einer Seite kommen von wo es auch sei, entschieden ablehnen müssen."

Kein Mensch in Deutschland glaubt, daß die Leitung des Bergarbeiterverbandes Ratschläge von den ausgeschlossenen 23 in Sachsen oder von deren Gesinnungsfreunden im Parteivorstand der SPD. ablehnt. Mit Leuten, wie Thomas in England und deren deutschen Freunden, waren die Husemann & Co. stets ein Herz und eine Seele. Darum ist es höchste Zeit, daß alle oppositionellen Elemente im Bergarbeiterverband über die Parteischranken hinweg sich zusammenschließen und dem Verband endlich eine Leitung geben, die die Arbeiterinteressen zu wahren imstande ist.

15. Verbandstag der Dachdecker

Vom 9. bis 13. Mai tagte in Friedrichsroda der **15. Verbandstag der Dachdecker.** Nach dem **Bericht der Verbandsleitung** scheint sich die Organisation ein wenig **gefestigt** zu haben. Die **Mitgliederzahl** ist stabil. Auch etwas **Vermögen** ist wieder vorhanden. Der Verbandsvorstand hat eine Anzahl Eingaben an die Regierung gemacht und auch sonst treu und brav die Politik der SPD. unterstützt. Das alles hat aber nicht verhindern können, daß auch die Dachdecker die Auswirkungen der Nationalisierung zu spüren bekommen.

Gegenwärtig sind noch 43 Prozent Dachdecker erwerbslos.

Mit besonderem Stolz berichtete Thomas, daß das **Verbandsorgan** vollständig unpolitisch redigiert wird. Nur bei zwei Gelegenheiten ist ein bißchen Politik gemacht worden, und zwar hat der Dachdeckerverband bei der **Wahl des Reichspräsidenten** die Kandidatur des Zentrumsmanns **Marx unterstützt** und beim Volksbegehren die Bemühungen der KPD., **Einheitskomitees** zu bilden, **sabotiert.** Es lagen verschiedene Anträge vor, die Schreibweise des Verbandsorgans zu ändern und auch den kommunistischen Verbandskollegen die Möglichkeit zu geben, im Verbandsorgan ihre Meinung zu vertreten. Das wurde mit der altbekannten Ausrede von der „politischen Neutralität" **abgelehnt.**

Die **Bauhüttenbewegung** soll auch in Zukunft aus **Verbandsmitteln** unterstützt werden.

Von der Opposition wurde durch Kühn-Landeshut mit erfrischender Deutlichkeit die Kraftmeierei des Verbandsvorstandes ins richtige Licht gerückt und verlangt, daß Kollegen, die sich **selbständig** gemacht haben, also Unternehmer geworden sind, aus dem Verband ausscheiden müssen.

Am Dienstag hielt Professor Dr. Nölting ein „wissenschaftliches" Referat über **„Unsere allgemeine Wirtschaftslage"** und Schmidt-Erfurt über **„Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage im Dachdeckergewerbe".** Die Unternehmer sind jetzt dabei, in größerem Umfange Lehrlinge „auszubilden" und ungelernte Arbeitskräfte für Facharbeiter heranzuziehen. Trotzdem schreien sie aber über Facharbeitermangel.

In der **Industrieverbandsfrage** wurde **keine klare** Entscheidung getroffen. Es soll in **Gaukonferenzen** noch einmal abgestimmt werden. Wenn eine **Zweidrittelmehrheit** zustande kommt, soll der Anschluß an den Baugewerksbund erfolgen.

Die **Tarif- und Lohnpolitik** wurde, obwohl kein Kollege mit den Resultaten dieser Politik zufrieden ist, **gebilligt.** Es soll eine **Tarifkommission** gewählt werden, bestehend aus **drei Gauleitern und drei Kollegen aus den Betrieben.**

Der bisherige Verbandsvorstand wurde wiedergewählt. Ein Antrag, daß in Zukunft die **Gauleiter auf den Gautagen gewählt** werden sollen und nicht wie bisher auf den Verbandstagen, wurde **abgelehnt.** Abgelehnt wurde auch ein Antrag Halle, der die Unterstützung der Bestrebungen zur Schaffung einer einheitlichen Gewerkschaftsinternationale verlangte. Der Antrag Berlin auf **restlose Enteignung der Fürsten** wurde angenommen.

Der 15. Verbandstag der Dachdecker hat getagt, **ohne** in der wichtigsten Frage, **Anschluß an den Baugewerksbund, eine Entscheidung zu fällen.** Da der Verbandstag in dieser Frage vollständig versagt hat, müssen jetzt die Mitglieder des Dachdeckerverbandes die Schäden wieder gut machen.

Es lebe der Industrieverband der deutschen Bauarbeiter!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260521-18/fragment/page=0005

Halle und Saalkreis

Sozialdemokratische Arbeitersportler für die Unterstützung der englischen Bergarbeiter — Herr Ferchlandt dagegen

Auf Anregung der Internationalen Arbeiterhilfe beschloß das hallische Arbeitersportkartell am 11. Mai **einstimmig**, einen Sportabend zu veranstalten, dessen Gesamtertrag den kämpfenden englischen Bergarbeitern überwiesen werden soll. Dafür stimmten auch die sozialdemokratischen Kollegen. Diese regten ferner an, außer an den Arbeiter-Sängerchor und die RFB.-Kapelle **auch an die Kapelle des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ heranzutreten**, die sicherlich bereit wären, an der Ausgestaltung des Sportabends mitzuarbeiten. Nach Rücksprache mit dem Genossen Hehlemann, Kapellmeister der Reichsbanner-Kapelle, erklärte sich letzterer sofort bereit, seine Kapelle zur Verfügung zu stellen. Er setzte hiervon Herrn Ferchlandt in Kenntnis. **Dieser hat die Mitwirkung der Reichsbanner-Kapelle bei dem Sportabend untersagt.**

Genosse Höcker hat bei einer persönlichen Aussprache mit Herrn Ferchlandt den Vorschlag gemacht, **die Hälfte der Einnahmen dem Ortskartell des ADGB. und die andere Hälfte der Ortsgruppe der IAH., Halle, zur Verfügung zu stellen, unter der Zusicherung, daß die Gesamtsumme den englischen Bergarbeitern zugute käme.**

Ferchlandt hat auch diesen Vorschlag abgelehnt und somit in der gröblichsten Art und Weise seine eigenen Parteigenossen sabotiert.

In vielen Städten Deutschlands fanden gemeinsame Demonstrationen des RFB. und des Reichsbanners statt, während in Halle die „Führer“ der SPD. ihren Parteigenossen verbieten, bei einer überparteilichen Veranstaltung mitzuwirken.

Wir bedauern das Verhalten Ferchlandts im Interesse der englischen Bergarbeiter außerordentlich. Wenn letzterer aber glaubt, durch sein „Verbot“ die Veranstaltung des hallischen Arbeiter-Sportkartells illusorisch zu machen, so wird er sich bestimmt irren.

Wir fordern die werktätige Bevölkerung, **insbesondere die sozialdemokratischen Kollegen**, auf, durch Massenbesuch des heutigen Sportabends ihre Solidarität mit den englischen Bergarbeitern zum Ausdruck zu bringen.

Bund der Freunde der IAH., Ortsgruppe Halle.

*

Der Genosse **Düwell, Berlin**, wird die Ansprache halten, da der Genosse Münzenberg verhindert ist.

Außerdem wird ein ausländischer Bergarbeiter die Anwesenden begrüßen.

*

Das „Volksblatt“, das dauernd von den „kommunistischen Listen“ der IAH. faselt, übertrumpft mit seinen Haß gegen die proletarische Solidarität sogar die bürgerliche Presse.

Die „Hallischen Nachrichten“ haben ein Inserat für den heute stattfindenden Werbeabend angenommen. Das „Volksblatt“ lehnte die Veröffentlichung der Anzeige ab.

Und so etwas nennt sich „Organ der Arbeiterklasse“.

Für die englischen Bergarbeiter

Die ersten Sammelergebnisse aus dem Bezirk

4. Quittung der IAH., LA. Halle-Merseburg

Ortsgr. Bitterfeld, Haussammlung	Liste Nr. 13	4,05 Mk.
Ortsgr. Bitterf., Belegsch. d. Grube Antonia	Liste Nr. 10	16,00 Mk.
Ortsgr. Bitterf., Belegsch. d. Fa. Hoffmann	Liste Nr. 12	32,00 Mk.
Ortsgr. Bitterfeld, durch Rauchfuß	Liste Nr. 245	3,50 Mk.
„ „ „ „	Liste Nr. 246	28,40 Mk.
„ „ „ „	Liste Nr. 248	1,50 Mk.
„ „ „ „	Liste Nr. 249	36,35 Mk.
„ „ „ „	Liste Nr. 250	4,05 Mk.
„ „ „ „	Liste Nr. 251	43,80 Mk.
„ „ „ „	Liste Nr. 114	4,70 Mk.
„ „ „ „	Liste Nr. 115	15,10 Mk.
„ „ „ „	Liste Nr. 116	11,60 Mk.
„ „ „ „	Liste Nr. 117	13,85 Mk.
„ „ „ „	Liste Nr. 119	6,15 Mk.
„ „ „ „	Liste Nr. 121	31,60 Mk.
„ „ „ „	Liste Nr. 122	34,50 Mk.
Ortsgr. Querfurt, Baustelle Niederschmon	Liste Nr. 544	20,30 Mk.
Ortsgr. Querfurt, Belegschaft	Liste Nr. 543	0,50 Mk.
Ortsgr. Piesteritz, Sprengstoffw. Reinsdorf	Liste Nr. 113	8,25 Mk.
„ „ „ „	Liste Nr. 111	12,25 Mk.
„ „ „ „	Liste Nr. 112	7,75 Mk.
„ „ „ „	Liste Nr. 106	13,25 Mk.
„ „ „ „	Liste Nr. 108	13,50 Mk.
„ „ „ „	Liste Nr. 104	4,00 Mk.
„ „ „ „	Liste Nr. 105	19,80 Mk.
Ortsgr. Naundorf	Liste Nr. 409	16,90 Mk.
Ortsgr. Dölau der IAH.	Liste Nr. 17	16,40 Mk.
Ortsgr. Dölau der IAH.	Liste Nr. 18	6,00 Mk.
Belegschaft der Fa. Wehlte, Halle	Liste Nr. 682	12,50 Mk.
	Summe:	429,15 Mk.
	Bereits quittiert:	1782,45 Mk.
	Zusammen:	2211,60 Mk.

24. Verbandstag des Verbandes mitteldeutscher Konsumvereine

am 16. und 17. Mai 1926 in Kassel

Der Verbandstag war von 350 Delegierten besucht, wovon aber nur 186 stimmberechtigt waren, da nach dem im Jahre 1924 abgeänderten Statut nur Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder stimmberechtigt delegiert werden dürfen. Diese Bestimmungen wurden in erster Linie deswegen aufgenommen, um dem klassenbewußten Proletariat nicht einen entscheidenden Einfluß auf die Führung des Verbandes zu geben.

So war denn auch der Verbandstag, dem 227 Genossenschaften angehören, wovon aber nur 12 Vereine über 3000 Mitglieder haben, in seiner überwältigenden Mehrheit van den kleinen Unteroffizieren der SPD. beherrscht. Arbeiter aus den Betrieben waren auf der Tagung nur ganz vereinzelt vorhanden, und wenn sie da waren, wurden sie von ihren Geschäftsführern unter Diktat zu nehmen versucht, was durch eine „Sitzordnung“ noch unterstützt wird. Aengstlich wird vermieden, daß die anwesenden Arbeiter mit den Kommunisten in Berührung kommen. Aber von Verbandstag zu Verbandstag mehren sich die Fälle, wo an den Beratungen der Opposition auch parteilose und sozialdemokratische Delegierte teilnehmen, und in den Wandelgängen der „Stadthalle“ in Kassel haben viele **Arbeiterdelegierte ihre Sympathie mit den Ausführungen der kommunistischen Reden bekundet.**

Der Verbandstag ist Staffage. Kleinbürgerlich aufgezogen, gibt er nicht das Spiegelbild der wirklichen Verhältnisse in der Konsumgenossenschaftsbewegung wieder.

Zu den wichtigsten Fragen des Proletariats, **der Erwerbslosigkeit, der Fürstenabfindung, der Beziehungen zu den Gewerkschaften und Sowjet-Rußland** und vor allem zu den ureigensten Aufgaben der Konsumgenossenschaften, der Frage des **Kampfes gegen die Teuerung,** wurde **nicht** Stellung genommen.

Der **erste Tag (Sonntag)** wurde voll ausgefüllt durch die **Berichte des Verbandsvorstandes und der beiden Sekretäre.** Die Berichte waren nur eine mündliche Erläuterung des gedruckt vorgelegten Geschäftsberichts, und gerade dadurch wurden den Delegierten kostbare Stunden, die für eine Diskussion besser verwandt worden wären, geraubt. Namentlich der Verbandsrevisor Plug hat zwei Stunden die anwesenden Delegierten mit revisions- und buchtechnischen Dingen beschäftigt, die unseres Erachtens aber, so breit erörtert, nicht vor dem Verbandstag gehören, sondern vor kleinen Konferenzen in den einzelnen Unterbezirken des Verbandsgebiets.

Die **Diskussion** wurde in der Hauptsache von den **Kommunisten** geführt. Der Genosse **Hirsemann** beantragte, die Verhandlungen auch am **Sonntagnachmittag** fortzusetzen. Der Antrag wurde aber mit 83 gegen 50 Stimmen **abgelehnt** und man zog vor, sich trotz Regenwetter den „Herkules“ in Wilhelmshöhe anzusehen. Dadurch wurde offensichtlich, daß die Verbandstage vielmehr bestimmt sind für die Zerstreuung der Delegierten, als für eine wirklich die Bewegung fördernde Diskussion. Es ist wirklich Zeit, daß die Mitglieder energisch eine Aenderung der Tagungen verlangen. Vor allem müssen die Arbeiter in den allernächsten Wochen von ihren Leitungen eine **Berichterstattung** in einer **außerordentlichen Generalversammlung** verlangen.

Die Diskussion fand dann in äußerst überhasteter Weise am Montag statt.

Als erster sprach unser Genosse **Bowitzki**, der sich vor allem mit den Maßnahmen der Verbandsleitung zur Erhöhung der Rentabilität beschäftigte und klar aufzeigte, daß der Weg zur Beseitigung der Krise in den Konsumvereinen nicht mit den Methoden der reaktionären und rationalisierenden Unternehmer begangen werden kann, sondern nur erfolgreich durch enges Zusammenarbeiten mit den Arbeiterorganisationen.

Genosse **Kutzschbach-Halle ging ein auf die Sabotage der Konsumvereine in der Fürstenenteignungskampagne** und verlangte die Unterstützung der gesamten Konsumvereine auch im Kampf um den bevorstehenden **Volksentscheid.** Die Unruhe und die häufigen Unterbrechungen der Rede unseres Genossen zeigt deutlich, daß den sozialdemokratischen Führern **sehr** bangt um eine schlagkräftige Einheitsfront des Proletariats.

Genosse **Naumann-Delitzsch** verlangte die **Entsendung einer Delegation nach Sowjet-Rußland,** was aber von den anwesenden ... bürgerlichen **Delegierten nur belächelt** wurde. Dabei ist doch die Aufnahme der Wirtschaftsbeziehungen mit Sowjet-Rußland namentlich für die Arbeiterklasse eine äußerst wichtige Frage.

Genosse **Kotze-Delitzsch** rechnete scharf mit den Hamburger und Magdeburger Instanzen ab, die den **Ausschluß des Delitzscher Konsumvereins** verlangten, weil die Generalversammlung des Konsumvereins eine Resolution annahm zum Kampfe gegen die Teuerung, für die Entsendung der **Rußland-Delegation** und für die Unterstützung der Roten Hilfe durch den Delitzscher Konsumverein.

Ein bürgerlicher Delegierter, **Vogel** aus **Elster**, berichtet über eine sozialdemokratische und kommunistische Opposition in seinem Verein, die er mit Hilfe der Instanzen mundtot machen will. Von den Kommunisten meinte er, daß diese nicht kaufen, sondern nur in den Versammlungen Radau schlagen **wollten.**

Unsere Genossen **Otto** und **Hirsemann** hatten noch Gelegenheit, die Auffassung der Kommunisten klarzulegen.

Aug. Kasch, Hamburg, referierte noch über das **Konsumgenossenschaftliche Sparwesen,** war aber in der Tat nur als Wächter der „unverletzlichen, bewährten genossenschaftlichen Hamburger Theorie und Praxis“ anwesend, die schlagend in den Worten Kaschs dargelegt ist: **„In die Genossenschaften gehören weder gewerkschaftliche noch politische Dinge!“**

Nach der Vornahme der üblichen **Wahlen**, wobei es möglich war, auf Grund der „bewährten Gepflogenheiten“ unseren Genossen **Fischer-Halle** in den Aufsichtsrat des Verbandes zu delegieren, wurde der Verbandstag mit den üblichen Phrasen geschlossen mit der Aufforderung, sich abends im „Ratskeller“ zum Schoppen zu versammeln, wobei Gelegenheit wäre, sich auch über die inzwischen erfolgte Wahl des Geschäftsführers des Kasseler Vereins, des Sozialdemokraten **Schäfer**, die „innere Genugtuung“ zu verschaffen.

Die ganze Tagung hat gezeigt, daß es **noch** viel für die Arbeiter und vor allem für die Kommunisten zu tun gibt, um die Konsumvereine wieder zu **wirklichen Organen der klassenbewußten Arbeiterschaft zu machen.**

Trotz Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrise, trotz Terror der Unternehmer, trotz Verleumdung der bürgerlichen Zeitungen, lassen sich die Arbeiter Mitteldeutschlands von ihrer Proletarierpflicht nicht abbringen. Auch der Schreckschuß von den **„kommunistischen Sammellisten der IAH.“**, den das hallische **„Volksblatt“** und der Zeitzer **„Volksbote“** abgegeben hatten, ist vorbeigegangen. Aus den Sammellisten ist ersichtlich, daß ein großer Teil der Spender parteilose und sozialdemokratische Arbeiter sind (die Kommunisten sind ja wegen ihrer Auffassung zum größten Teil erwerbslos).

Das Ergebnis der Sammlung beweist, daß es sich um keine „Parteimache“ handelt, sondern um eine **proletarische Hilfsaktion, getragen von den breiten Schichten der Werktätigen.**

An diese richten wir den Appell, mit verstärktem Eifer die Sammlungen fortzusetzen.

Der Sekretär **des englischen Bergarbeiterverbandes Cook** sandte an den in Moskau tagenden 5. Kongreß der Bergarbeiter Sowjet-Rußlands folgendes Telegramm (17. Mai):

„Euer Telegramm von gestern haben wir erhalten und bringen den tiefgefühlten Dank an die Bergarbeiter der Sowjetunion, die ein prächtiges Beispiel internationaler Solidarität geben, zum Ausdruck.

Bitte unverzüglich das Geld auf meinen Namen durch die Bank der Britischen Großeinkaufsgenossenschaft zu überweisen, da die Not der Bergarbeiter sehr groß ist.“

Wie wir hören, haben die SPD.-Redakteure insgesamt durch dieses Telegramm einen schweren Stockschnupfen bekommen.

Die deutsche Arbeiterschaft wird alle Anstrengungen machen, in bezug auf proletarische Solidarität es ihren russischen Kollegen nachzueifern.

Liefert die Gelder für die englischen Bergarbeiter ab

Morgen, Sonnabend, ist das Bureau der IAH., Dorotheenstr. 1, von 12 bis 2 Uhr geöffnet. **Ortsgruppe Halle der IAH.**

Ein Rückblick auf unsere Rechtsauskunft

In der Zeit vom 1. Dezember 1925 bis zum 15. Mai 1926 wurden von unserer Rechtsauskunftstelle 3242 Rechtsauskünfte erteilt, davon 407 schriftlich. Daneben wurden Schriftsätze angefertigt: Anträge 207, Gesuche 69, Berufungen und Einsprüche 74, Klagen und Beschwerden 51. Diese Zahlen weisen aus, daß der Andrang zu der Rechtsauskunftstelle ein großer war und daß damit einem **dringenden Bedürfnis abgeholfen wurde.** Von den 3242 Auskunftsuchenden waren nur 2111 freigewerkschaftlich organisiert. Dieses Verhältnis zeigt, daß noch ein gewaltiges Stück Arbeit geleistet werden muß, die Kraft der Arbeiterschaft zu einer unwiderstehlichen Gewalt gegen die Kapitalisten zusammenzuschließen. Immer wieder kann gerade bei der Rechtsauskunft festgestellt werden, daß gerade da, wo die Zahl der freigewerkschaftlich Organisierten klein ist, die Unternehmer sich die größten Entrechtungen der Arbeiter erlauben. Wo keine freigewerkschaftliche Organisation im Betrieb ist, ist fast immer kein Betriebsrat oder aber ein Betriebsrat, der dem Unternehmer willfährig ist. Die Arbeiter sind dann nicht geschützt. Sie haben bei der Entlassung kein Einspruchsrecht auf Grund des Betriebsrätegesetzes oder ihr Einspruch wird von einem unternehmerfreundlichen Betriebsrat als unbegründet abgelehnt. **Bei einer Klage vor dem Gewerbegericht unterliegt** der unorganisierte **Arbeiter meistens, weil er keinen Anspruch** auf Vertretung **durch die Gewerkschaft hat und der Unternehmer** meist sehr gerissene **Vertreter zu den Terminen schickt.** Der Unorganisierte ist sich wohl nicht bewußt, daß er, wie der Streikbrecher, der Liebling des Unternehmers ist, damit ihn der Unternehmer wie einen Hund behandeln kann. Immer wieder wird durch unsere Rechtsauskunft gerade den Unorganisierten gesagt, daß Rechtsfragen Machtfragen sind, daß die Gesetze im kapitalistischen Staat nur einen Schutzwall für den Besitz darstellen, gegen den anzukämpfen nur die organisierte Einheitsfront der Arbeiter in der Lage ist.

So unerfreulich die Tatsache ist, daß von den Auskunftsuchenden nur zwei Drittel freigewerkschaftlich organisiert waren, so deckt die stattliche Besucherzahl von 2111 doch etwas anderes auf. Für ...

Abschiedskundgebung des Roten Frontkämpfer-Bundes

Sonnabend, den 22. Mai, nachmittags 1/2 5 Uhr auf dem Roßplatz. Die gesamte hallische Arbeiterschaft muß hierzu erscheinen

---

Ist der Arbeiter-Sängerchor Halle eine gemeinnützige Kulturorganisation?

(Von einem Arbeiterkorrespondenten)

Die Tatsache, daß in Deutschland in letzter Zeit die Veranstaltungen und Konzerte vieler Arbeiterchöre als gemeinnützig anerkannt wurden, veranlaßte mich dazu, obige Frage zu stellen und näher zu begründen.

Der Arbeiter-Sängerchor hatte vor längerer Zeit einen Antrag bei den zuständigen Behörden gestellt auf Anerkennung der Gemeinnützigkeit seiner Veranstaltungen und Konzerte, der jedoch ohne nähere Begründung abgelehnt wurde. Ebenso geschah es dem Chor mit Anträgen beim **Polizeipräsidium Halle** auf Erlaubnis von Platzkonzerten, die zwar nicht verboten wurden, aber nur auf solchen Plätzen erlaubt waren, wo es für den großen Chor unmöglich und auch zwecklos gewesen wäre, dieselben auszuführen. Warum dies alles geschah, ist mir leider unbekannt.

Der Arbeiter-Sängerchor Halle ist unstreitig einer der größten und leistungsfähigsten Chöre Mitteldeutschlands. Seine Veranstaltungen und Konzerte dürften als künstlerisch hochstehend hinreichend bekannt sein. Selbst bürgerliche Kritiker konnten sich lobend über die gesanglichen Leistungen dieser gut disziplinierten Sängerschar aussprechen. An besonderem Wert gewannen die Konzerte des Chors stets dadurch, daß sie unter Mitwirkung namhafter und guter Künstler stattfanden. Der Chor hat dabei keine Mittel gescheut, um seine Konzerte hochwertig künstlerisch zu gestalten, was ihm auch immer gelang. Trotzdem waren die Eintrittspreise so bemessen, daß es einem weiten Kreise Minderbemittelter möglich wurde, diese Konzerte zu besuchen, was bei anderen, weniger leistungsfähigen Chören nicht immer möglich war. Also ließe sich schon allein hieraus eine Gemeinnützigkeit dieser Organisation begründen. Aber noch andere Tatsachen dürften hierbei zugunsten des Chors schwer ins Gewicht fallen. Das sind die vielen wohltätigen Veranstaltungen des Chors. Er hat in Krankenhäusern und anderen Instituten der Stadt Liedervorträge für die Insassen abgehalten, die stets freudig aufgenommen wurden. So z. B. in der Provinzial-Blindenanstalt, im Alters- und Pflegeheim, im Krankenhaus Weidenplan, im Barbara-Krankenhaus, in den Universitäts-Kliniken, in der Nervenklinik Julius-Kühn-Straße usw.

Erst am Sonntag, dem 9. Mai, besuchte der Chor auf Ersuchen die Landesheil- und Pflegeanstalt Nietleben, der er schon im Vorjahr einen Besuch abstattete. Wer dort mitgewesen wäre, hätte gesehen, welch große Freude diesen armen, bedauernswerten Geschöpfen bereitet wurde. Alles lauschte aufmerksam den im Vortragssaal der Anstalt vom Chor gesungenen zahlreichen Volks- und Frühlingsliedern. Nachdem ging es nach den einzelnen Abteilungen der Anstalt, deren Insassen nicht nach dem Vortragssaal konnten, und überall war Freude bei den Kranken, überall dankten sie herzlich für den Besuch und die Lieder und sprachen den Wunsch aus, daß der Chor recht bald einmal wiederkäme, was ihnen herzlich gern versprochen wurde. Mit Gesang schieden die Sänger aus der Anstalt und alle, die sie trotz des schlechten Wetters so zahlreich erschienen waren, freuten sich, den Armen einen kleinen Lichtstrahl in ihr trauriges Dasein gebracht zu haben.

Wer will nun wohl noch auf Grund all dieser Tatsachen die Gemeinnützigkeit des Chors abstreiten? Werden die Behörden immer noch auf ablehnendem Standpunkt verharren! Aufgabe der Leitung des Chors muß es nun allerdings sein, erneut einen diesbezüglichen Antrag beim **Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung** zu stellen, unter Hinweis auf oben gegebene Tatsachen. Dasselbe Ministerium hat erst vor kurzer Zeit die Veranstaltungen des „Volkschors Düsseldorf-Ost“ als gemeinnützig anerkannt. Ebenso die anhaltische Regierung die Veranstaltungen und Konzerte des Arbeiter-Sängerchors Bernburg. Sogar das **Bayrische Kultusministerium** hat durch Verfügungen die Gemeinnützigkeit der Volkschöre „Lassallia“ und „Helios“ in München und des Buchdrucker-Gesangvereins München anerkannt. Das sind nur einige herausgegriffene Beispiele von den vielen Gemeinnützigkeitserklärungen, die in letzter Zeit in Deutschland erfolgten. An den Herrn Kultusminister von Preußen sei die Frage gerichtet, warum man ausgerechnet mit dem Arbeiter-Sängerchor Halle so übel verfährt. Man sollte doch wohl meinen, daß das, was im erzreaktionären Bayern möglich ist, erst recht im „republikanischen“ Preußen möglich sei. Oder sollte es sich hier vielleicht um eine kleine Schikane handeln?

Man darf jedenfalls gespannt sein, was für eine Antwort der Herr Kultusminister auf einen erneuten Antrag gibt. Ebenfalls gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß der Herr Polizeipräsident von Halle dem Arbeiter-Sängerchor für die kommende warme Jahreszeit Platzkonzerte auf zweckdienlichen Plätzen der Stadt erlaubt.

A. F.

Aus dem Zoologischen Garten

Im Zoologischen Garten ist jetzt endlich wieder ein Elefant eingekehrt. Es ist ein schon recht ansehnliches niedliches Elefantenfräulein von etwa zehn Jahren. Bisher lebte es im hannoverschen Zoo, wo es einem neuen jungen afrikanischen Elefanten Platz machen mußte. Dort hat unser Elefant schon verschiedene Kunststücke gelernt, mit denen er stets ein großes Publikum unterhielt. Jetzt steht er einsam in seinem neuen Heim in Halle und wundert sich, daß ihn nur so wenige Leute besuchen. Platz genug für Zuschauer ist schon vorhanden. Aus dem alten Kamelhaus ist ein einfaches, aber zweckentsprechendes, helles, warmes Elefantenhaus geschaffen worden. Auch im Freien hat der neue Elefant einen schönen großen Platz, auf dem er seine Kunststücke zeigen wird, wenn er sich bei uns eingelebt hat.

Theater und Konzerte

Stadttheater. In der am Pfingstmontag zum ersten Male in Szene gehenden Operette „Die Dollarprinzessin“ von Leo Fall sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen: Römer, Kahlenberg a. G., Rittmeyer, Ziegler; die Herren [illegible] Schütt, Stojewsky, Tiedemann, Maltzahn. Musikalische Leitung Walter [illegible], Spielleitung Paul Herlt.

Im **Thalia-Theater** geht am Sonntagabend „Börsenfieber“, Schwank von [illegible] und Schwartz, Montag 7½ Uhr „Großstadtluft“ in Szene.

Walhalla-Theater. Der Vorverkauf für die Pfingstfeiertage ist seit heute eröffnet und dürfte es sich bei der zu erwartenden großen Nachfrage empfehlen, [illegible] die Eintrittskarten an der täglich von 11 Uhr an ununterbrochen geöffneten [illegible] zu entnehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260521-18/fragment/page=0006

... Gewerkschaften besteht in Halle ein Arbeitersekretariat des ...ausschusses. In viereinhalb Monaten zeigen 2111 freigewerkschaftlich organisierte Kollegen, daß sie zu der Art der Auskunft durch das Arbeitersekretariat des Ortsausschusses der freien Gewerkschaften kein Vertrauen haben. Das ist ein Mißtrauen, wie es ... kaum gedacht werden kann. Das bekundet offen, daß die Mitglieder der Gewerkschaften ihren Willen durch die Leitung und durch den Ortsausschuß nicht erfüllt sehen. Diese Tatsache zeigt zugleich auf, daß die Mitglieder sich die Durchsetzung ihres Willens fortgesetzt erkämpfen müssen. Das zeigt aber auch, wie bitter notwendig es ist, daß sich der letzte Arbeiter und die letzte Arbeiterin freigewerkschaftlich organisieren muß, damit der Wille der Massen den Führern aufgezwungen werden kann, und damit die Einrichtungen der freien Gewerkschaften einschließlich des Arbeitersekretariats so ausgebaut und so besetzt werden, daß die Mitglieder darin ihre Befriedigung finden, soweit sie immer möglich ist.

Nach Rechtsgebieten verteilen sich die Auskünfte auf Bürgerliches ... 1484, Arbeiterrecht 740, Sozialversicherung 734, Strafrecht 284.

*

Bei fast allen Fragen zeigte sich, daß die kapitalistischen Gewalten, seien es die Unternehmer oder die Justiz und Polizei oder die Organen der Sozialversicherung die Arbeiter behandeln in einer Weise, wie man es vor dem Kriege nie zu ahnen gewagt hätte. Von einem Recht, das dem Arbeiter verständlich sein könnte, ist fast nie etwas zu finden. Ueberall regiert die brutale Unterdrückung. Ueberall das von den Sozialdemokraten mit aus vielen „kleinen" Uebeln zusammengebaute große Uebel, die große Unterdrückung und auf der anderen Seite das daraus entstandene Massenelend. So ist es, was aus jeder Frage hervorgrinst. Das ist es aber auch, dem die sozialdemokratisch geleiteten Stellen und auch das Arbeitersekretariat nicht zu Leibe wollen und auch nach ihrer Tradition nicht können, weil ihre Führer stets den Arbeitern suggeriert haben, daß sie noch „ein kleines Uebel" mit in Kauf nehmen müssen, und immer noch eines. Will also eine mit einem Sozialdemokraten besetzte Rechtsauskunftstelle die Arbeiter beraten und will der Sekretär nicht von seiner Partei ausgeschlossen werden, so darf er den Auskunftsuchenden die von seiner Partei zusammengetragenen Uebel nicht aufzählen. Er muß um das Uebel herumgehen, muß den Auskunftsuchenden sagen, nur ja nicht an die Wurzel des Uebels heranzugehen, sondern sich damit abzufinden. Davon hat die Arbeiterschaft genug. Wir aber sagen den Unorganisierten: Geht hinein in die freien Gewerkschaften und helft aufräumen mit diesen Zuständen, damit der Weg frei wird zum Kampf gegen das Kapital.

*

Um zugleich neben der Auskunft möglichst weitgehendst Agitation auch für die freien Gewerkschaften leisten zu können und um den Auskunftsuchenden möglichst gerecht werden zu können, müssen wir dringend ersuchen, die Rechtsauskunftsstelle **nur in den Sprechstunden von Montag bis Freitag, nachmittags 3 bis 7 Uhr, und Sonnabends, vormittags 9 bis 1 Uhr, zu besuchen.** Daneben bitten wir ebenso dringend, die Fragen nie in eine Unterhaltung ausarten zu lassen. Nur wenn jede Minute zweckentsprechend ausgenutzt wird, läßt sich die Arbeit bewältigen.

Da die Auskunftsstelle ein Zweig der Produktiv-Genossenschaft ist, die von keiner Gewerkschaft und von der Partei ein Zuschuß erhält, wird zur Erhaltung der Auskunftsstelle für jede mündliche oder schriftliche Auskunft eine Gebühr von 10 Pf. gefordert und für die Anfertigung von Klagen, Beschwerden, Gesuchen oder sonstigen Schriftsätzen eine Gebühr von 50 Pf. Schriftlichen Anfragen ist außerdem stets Rückporto beizufügen. Mit der Post werden Briefe nicht befördert. Rückporto ist auch dann beizufügen, wenn die Antwort im Briefkasten gewünscht wird. Denn für den Briefkasten eignet sich nur die Beantwortung solcher Fragen, die nicht für den einzelnen, sondern von allgemeiner Bedeutung sind, und die daneben nicht einen allzu großen Raum einnehmen. Gr.

Obdachlosenelend und „Illustrierte Zeitung"

In Nummer 13 der „Berliner Illustrierten Zeitung" enthielt ... unter anderen einen Artikel „Sankt Pauli von heute", in welchem die fürchterlichen Zustände in bezug auf die Unterbringung der zahlreichen Obdachlosen in Hamburg geschildert wurden. Der Verfasser machte die Feststellung, daß mangels hinreichender Obdachlosenasyle **zahlreiche Obdachlose in Kellern übernachten.** Vom Präsidenten des „Wohlfahrts"amtes Hamburg wurde ... Artikel in die „Illustrierte Zeitung" lanciert, in dem einerseits versucht wird, das Gegenteil zu beweisen, andererseits muß man doch zugeben, daß tatsächlich Kellerräume vielen Obdachlosen als Schlafraum dienen. Diese für eine Großstadt beschämende Tatsache soll durch folgende Analyse gemildert werden:

„Die geschilderten Keller werden zur Hauptsache von Elementen benutzt, die die Berührung mit Organen des Staates vermeiden wollen. Aus diesem Grunde erklärt sich die Existenz dieser Lokale, nicht aber aus dem Fehlen der Asyle für Obdachlose."

Der Präsident des Hamburger Wohlfahrtsamtes macht sich seine Berichtigung sehr leicht. Er hat leider vergessen zu sagen, warum „diese Elemente die Berührung mit den Organen des Staates vermeiden". Früher war es in Hamburg (wie auch in anderen großen Städten) so, daß den sich meldenden Obdachlosen höchstenfalls dreimal Unterkunft gewährt wurde. Erschienen sie dann ein viertesmal, hatten sie Bestrafung wegen Landstreichens oder eines ähnlichen Deliktes zu gewärtigen. Hierin wird sich in der Zwischenzeit nur so viel geändert haben, daß die Zahl der Obdachlosen, genau wie in Halle und anderen Städten, rapide gestiegen ist. Aus Furcht vor einer Bestrafung suchen diese Unglücklichen dann in Kellern, Strohdiemen und Scheunen „ihr Bett". Aber selbst hier sind sie vor den „Organen des Staates" nicht sicher und auch der hallische Polizeibericht meldet sehr oft, daß bei einer Razzia soundsoviel Männer und Frauen, oft sogar Mütter mit Kinder ohne Obdach angetroffen wurden. Sie werden dann dem Polizeigefängnis zugeführt.

Die hallische Arbeiterschaft

solidarisiert sich mit den englischen kämpfenden Arbeitsbrüdern

Darum besuchen alle **heute** den

Sportabend im „Volkspark"

Gar zu oft stehen dann solche Obdachlosen nach längerer Untersuchungshaft **als Angeklagte** vor dem Amtsgericht, um sich wegen Landstreicherei zu verantworten. So sieht die „Wohlfahrt" in der deutschen Republik aus. Erst macht man durch Exmittierungen usw. Tausende obdachlos, dann beschimpft man sie als „Elemente, die die Berührung mit staatlichen Organen vermeiden wollen" und wenn dann die staatlichen Organe ihrerseits die „Berührung" hergestellt haben, dann wirft man sie in die Gefängnisse.

Diese Sauherdenwirtschaft wird erst dann ihr Ende erreichen, **wenn sich alle proletarischen Elemente in der roten Front des rücksichtslosen Klassenkampfes zusammenfinden und die bürgerlichen Exkremente mitsamt ihrem Wohlfahrtspräsidenten dahin befördern, wo sie hingehören, nämlich: auf den Misthaufen.**

Hallische Tageschronik

Die Straßenbahn

fährt, wie uns von der Direktion mitgeteilt wurde, ab morgen, Sonnabend, nach dem Sommerfahrplan. Derselbe weist einige wesentliche Verbesserungen auf. Unter anderen für die Linie 7, die ab morgen durch die Seebener Straße, über den Angerweg, bis zur Trothaer Straße weitergeführt wird. Damit ist das Umsteigen an dieser Stelle in die Linie 5 ermöglicht.

Zeugen gesucht

Augenzeugen, die den Unfall im vorigen Jahre, am 10. Juli 1925, nachmittags zwischen 4 bis 5 Uhr, in der Mansfelder Straße, gegenüber der „Drei Kugeln" vor dem Laden des Fleischermeister Kopf gesehen haben, wobei eine männliche Person von einem in Richtung Hettstedter Bahnhof—Klausbrücke fahrenden Schwermotorrad, besetzt mit zwei Personen überfahren worden ist, werden gebeten, ihre Adressen und Wahrnehmungen an den Verlag „Klassenkampf" oder Herrn Rechtsanwalt Dr. Starke, Rathausstraße 14, oder Herrn Hermann Starke, Kl. Sandberg 17, schriftlich oder mündlich abzugeben. Ebenso wird diejenige Person, welche das Krankenauto bestellt hat, um Zuschickung seiner Adresse gebeten. Etwaige Unkosten werden vergütet.

Wallwitz

Aus dem Kerker zurückgekehrt. **Nach 6jähriger Zuchthausstrafe ist am Mittwoch, dem 19. Mai, der Genosse Karl Steinbach aus Wallwitz in die Dawes-Freiheit zurückgekehrt.** 6 Jahre seiner Strafe wurden ihm ohne Bewährungsfrist erlassen, wohl ein Zeichen dafür, daß die Justiz selbst zu begreifen beginnt, daß das Urteil, welches nach dem Kapp-Putsch gegen den Genossen Steinbach gefällt worden ist, ein Terrorurteil schlimmster Art gewesen ist. Ohne die nötige Beweiskraft zu besitzen, verurteilte das Gericht seinerzeit den Genossen zu einer 12jährigen Zuchthausstrafe. Wir begrüßen den Genossen in der Freiheit und wünschen, daß er sich nach kurzer Erholung wieder voll und ganz dem revolutionären Proletariat zur Verfügung stellt.

Kommunistischer Jugendverband, Ortsgruppe Halle

Jugendgenossen!

Heute Freitag von 5 bis 7 Uhr letzter Termin zur Eintragung zur Fahrt nach dem Eisenhammer. Jugendgenossen, beteiligt Euch alle an der Fahrt. **Treffen zur Abfahrt Sonntag früh 8 Uhr Hauptbahnhof. Radfahrer treffen sich Sonntag früh 6 Uhr am Roßplatz, jeder hat pünktlich zu sein.**

Arbeiter-Sport

Leichtathletische Kreismeisterschaften 1926 in Halle

Immer näher rücken die Tage des 26. und 27. Juni, an welchem obige Veranstaltung stattfindet. Die besten jeder Sparte werden sich an diesen Tagen in Halle ein Stelldichein geben. Wir werden in Halle einen großen Tag der Arbeitersportler in der Leichtathletik zu sehen bekommen. Aber nicht alle sollen nur als Zuschauer kommen, sondern auch an diesem Tage mitwirken. Für die einzelnen Sparten, Sportler, Turner, Fußballer und Schwimmer sind Extrakämpfe angesetzt. Es kommen also für die Hauptkämpfe: Sportler und Sportlerinnen, nur die Leistungsfähigsten aller Sparten unseres Kreises, in Frage. Aber auch die anderen Genossen und Genossinnen unseres Kreises sollen nicht abseitsstehen und beteiligen sich, so weit es die Kräfte hergeben, an den weiteren Kämpfen. Da es sich nun bei dem letzten Kreishallensportfest gut bewährt hat, die älteren Genossen, also über 30 Jahre, starten zu lassen, hat sich auch der Ausschuß dieses wieder mit zum Ziele gesteckt. Also auch für die älteren Genossen ist gesorgt.

Nun tauchen aber die anderen Fragen auf: **Wir gebrauchen in Halle für die auswärtigen Teilnehmer eine große Anzahl Quartiere.** Wir wissen, daß es bei den heutigen Wohnverhältnissen schwierig ist, solche zur Verfügung zu stellen. Aber an diesem einem Tage muß es die Arbeiterschaft Halles fertigbringen und alle Auswärtigen aufnehmen. Wir wollen hiermit gleich an alle Interessenten dazu appellieren. Zeigt in Halle, daß wir noch großes Interesse an der Arbeitersportsache haben. Allen anderen aus dem Bezirk möchte ich aber an dieser Stelle zurufen: Bekundet am 27. Juni durch Massenbesuch Eure Teilnahme!

Hermann Koch, Halle, Leichtathletik-Obmann für Fußball.

Die deutsche Meisterschaft im Boxen

wird an den Pfingstfeiertagen in Ludwigshafen ausgetragen. Da der Boxklub International-Halle die Norddeutsche Meisterschaft gegen Achilles-Altona mit 10 : 6 Punkten gewann, so nimmt International an den Entscheidungskämpfen um die deutsche Meisterschaft mit daran teil. Es wird eine junge, kampferprobte Mannschaft nach Ludwigshafen fahren, und wir wünschen dieser Mannschaft von International in ihren weiteren Kämpfen guten Erfolg.

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Gau 17

Zu Pfingsten wird das Gaufest in Wittenberg für die Bezirke D 1, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 14, 17, 18 abgehalten. Es ist nun Pflicht aller Genossen, dort zu erscheinen, damit gezeigt werden kann, wie stark die Arbeiter-Sportbewegung ist. Die Genossen in Wittenberg haben es sich zur Aufgabe gemacht, den Bundesmitgliedern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, auch die sportliche Veranstaltung wird auf einer besonderen Höhe stehen. Haben doch alle Gaubundmeister zugesagt; auch der Weltmeisterschaftsfahrer Max Enzesberger mit Familie hat sich der guten Sache zur Verfügung gestellt. Also die Parole heißt: Auf, nach Wittenberg!

Die Festleitung.

Vereinsmitteilungen

Sportvereinigung Achilles von 1890. Sonnabend, den 22. Mai, abends 8 Uhr, Sitzung sämtlicher Handballer im Vereinslokal. Uebungsstunde fällt Sonnabend aus.

Freier Wassersportverein Halle, Schwimmabteilung. Am 1. Pfingstfeiertag trifft sich die 1. Wasserball-Mannschaft und die 1. Wasserball-Jugend um ½7 Uhr am Hettstedter Bahnhof zur Fahrt nach Wettin. Die Fahrt kostet 2.40 M. hin und zurück. 2. Feiertag: Die anderen Teilnehmer treffen sich ebenfalls um ½7 Uhr am Hettstedter Bahnhof. — **Kanuabteilung.** Die Paddler treffen sich Sonnabend, den 22. Mai, abends 6 Uhr, im Bade am Hettstedter Bahnhof zur Fahrt nach Wettin. — **Handball.** Freitag, den 21. Mai, abends 8 Uhr, findet im Bade am Hettstedter Bahnhof eine Sitzung der 1. Handballmannschaft statt. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Boxklub International. Am Freitag, dem 21. Mai, abends 8 Uhr, findet in unserem Vereinslokal eine wichtige Besprechung statt, wozu alles zu erscheinen hat. Die Abfahrt nach Ludwigshafen wird in unserer Versammlung bekanntgegeben.

Verantwortlich: Max Lademann, Eisleben, für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Kroh, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.

Postbezieher!

Die Bestellung muß bis zum 25. d. M. für Juni erfolgen, da sich sonst der Bezugspreis erhöht.

Der Verlag.

Der Sitz beweist die Arbeit

Wenn Sie bei uns einen Anzug probieren, so bitten wir Sie immer zuerst im Spiegel den Sitz zu beachten, denn, da dieser ganz vorzzüglich ist, sind Sie am schnellsten von dem guten Kauf, den Sie bei uns machen, überzeugt. Sie können nun infolge unserer riesig großen Auswahl in Sommeranzügen viele Fassons, viele Muster und viele Farben auf Ihre Kleidsamkeit ausprobieren und sich den wählen, in dem Sie die beste Figur abgeben. Was aber den Preis anbetrifft, so wollen wir nur sagen, daß wir infolge unserer eigenen Fabrikation in den Preislagen am leistungsfähigsten sind, die als die Vorteilhaftesten gelten. **Sie brauchen für einen flotten, eleganten und vorzüglich verarbeiteten Anzug bei uns nicht mehr auszulegen wie Ihnen untenstehende Zahlen beweisen**

Weiss Kleider Werkstätten wkw

Beachten Sie unsere Pfingst-Sonderangebote:

Dieser elegante Gabardine-Anzug ... Form und modernem ... kostet **44,–**

Dieser tadellos verarb. blaue Kammgarn-Anzug auf stärkste Reißbelastung, amtlich geprüft, Spezialität unseres Hauses, kostet 1- u. 2 reih. 88,– **84,–**

Herren-Sportanzüge ... Homespun u. Kord-... mod. Form ... mit doppeltem ... Umschlaghose ...– 42,– 34,– **28,–**

Herren-Sportanzüge ... Homespun, Ga-... und breitgeripptem ... Verarbeitg. ...hose od. lg. Um-... 63,– 54,– 45,– **35,–**

Herren-Gummimäntel ... Köper, gem. Che-... Covercoatstoff- ... ganz. Gürtel od. ... Rückengurt ...– 26,– 23,– **17,50**

wkw Herren-Lodenmäntel mod. Schlüpferform, offen und geschlossen tragbar, neueste Farben, imprägniert Strichlod. 36,– 31,– 24,– **18,–**

wkw Frühjahrs-Mäntel f. Herr. mod. Schlüpfer u. 2 reihig. Ulsterform mit Rückengurt und Falten in Homespun u. Gabardinestoffen 59,– 53,– 45,– **38,–**

wkw Herr.-Covercoat-Paletot 1 reihig, moderne Sportform 5 mal gesteppt, mit offener u. verdeckter Leiste, modernen Farbtönen, solide Qualität 63,– 59,– 53,– **46,–**

wkw Herren-Sakko-Anzüge moderne Form, neueste Stoffmuster, haltbare Qualität 39,– 34,– 29,– **24,–**

wkw Herren-Sakko-Anzüge neueste einf. u. Doppelstr. in mod. Farben, aparte Frühjahrsmuster i. Cheviot u. Gabardine . 53,– 46,– 38,– **33,–**

wkw Herren-Sakko-Anzüge i. eleg. neuen Stoffmust., in Homespungew., mod. Karos u. neuart. Must. i. Gabardine 75,– 68,– 62,– **59,–**

wkw Herren-Sacco-Anzüge aus best. Cheviot, Kammgarn- u. Gabardine-Stoffen, erstklass. Ausarb., vollwert. Ersatz f. Maß. 98,- 90,- 85- **78,–**

wkw blaue Sakko-Anzüge mod 1- u. 2-reih Form. tadellose Verarb. i. Chev., Kammgarn und Twillstoffen 73,– 65,– 59,–, 53,– **48,–**

wkw blaue Sacco-Anzüge 1- u. 2reih. Form, mod. gearb. Kammgarn, Twill u. gute Sergequalitäten, vollwertig. Maßersatz. 125,- 112,- 95,- **84,–**

wkw Oberhemd, farbig mit gefütterter Brust, in modernen Dessins mit 1 Kragen **4,90**

wkw Oberhemd, weiß mit Ripsfaltenbrust und steifer Manschette **5,90**

wkw Natté-Sporthemd weiß, grün, mode und lila **5,90**

wkw Nachthemd mit waschechten farbigen Besätzen ... **5,90**

Einsatzhemden gute haltbare Qualität, Ripseinsätze .. **1,95**

Trikotunterhose gelb, haltbar **2,25**

Selbstbinder modern kariert, in den schönsten Frühlingsfarben 2,90 1,90 **0,95**

Selbstbinder reine Seide, moderne Muster, sehr elegante Neuheiten .... von **2,90** an

Herrenhüte moderne Form, in 6 verschiedenen Farben mit und ohne Einfaß 5,90 **3,90**

Sportmützen in modernen Formen u. Stoffen in vielen Farben 2,90 1,90 **1,75**

Herren-Socken kariert, gestreift und viele moderne Farben, gut verstärkte Ware ... 0,95 0,65 **0,45**

Spazierstöcke .... von **0,75** an

S. Weiss

Halle, am Markt

Das Haus der eigenen Fabrikation

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260521-18/fragment/page=0007

Bettstellen aus Metall oder Holz
Kinderbettstellen
wirklich durch Patent geschützte
Patentmatratzen also keine minderwertigen Nachahmungen
Auflegematratzen, Bettwäsche
Stepp- und Daunendecken
Chaiselongues u. Chaiselongubetten immer am vorteilhaftesten im
Bettenhaus
BRUNO PARIS
Kleine Ulrichstraße 2, Eingang Kanzleigasse
2 Minuten vom Markt
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen!

Arb.-Radf.-Bund „Solidarität", Gau 17
Ortsgruppe Wittenberg, Kl.-Wittbg.-Piesteritz
Gau-Sportfest 1926 in Wittenberg
Pfingsten vom 22. bis 24. Mai
Sonnabend, 22. Mai, abd. 8 Uhr, in Balzers Festsälen:
Großer Begrüßungs-Kommers
Am 1. und 2. Feiertag, ab 4 Uhr nachmittags:
Kunst- und Reigenfahren
anschließend **Ball** auf folgenden Sälen:
Balzers Festsäle, Lutherstraße — Gewerkschaftshaus Kurfürstenstr. — „Zwei Linden", Hadicke, Zitzendrichstadt Elbdhalen, Lokal Winkler, Am Halen — Schützenhaus Klein-Wittenberg
Die Einwohnerschaft von Wittenberg, Kl.-Wittbg.-Piesteritz ist zu sämtlichen Veranstaltungen höflichst eingeladen
Das Festkomitee — Die Wirte

Oranienburger
Kernseife Riegel (5 teilig) ..... **65** ₰
Hohnwald jun.
Weißenfels, Gr. Kalandstr. 36

Saale-Personen-Dampfschiff-Fahrt Halle-Neu-Nagoczy-Wettin
Dampfer Herta-Tricha, größter Personendampfer auf der Saale
Einsteigestelle oberhalb der Peißnighrücke gegenüber Kaberstuh Reisen
Den 1. bis 3. Pfingstfeiertag früh 8 u. nachmittags 2½ Uhr, sowie jeden Sonntag früh 8½ u. nachmittags 2½ Uhr nach Neu-Nagoczy-Wettin, desgleichen jed. Mittwoch früh 9½ Uhr nach Wettin, Rotenburg, sämtliche Fahrten mit Musik
J. Strauch *1981
NB. Vereins-, Schulausflüge usw. billigst
Auskunft u. Auskunft bei H. Schräpler, Halle, Hordenbergstraße 1.

Täglich große Auswahl in
Kaffee- und Teegebäck
sowie alle Sorten Kuchen
Konditoreiwaren
finden Sie bei 87
Max Schröder, Schweinfeltstraße
Sonnabend früh 9 Uhr: **ff. Speckkuchen**

Max Zaubitzer
Steinweg 52 — Telephon 3545
empfiehlt für die Feiertage:
Ia. Mast-Roßfleisch
Nierenfettschmer, per Pfd. 60 Pf.
Pa. frisches Gehacktes p. Pfd. nur 35 Pf.
Schinken, roh und gekocht,
sowie alle Sorten 1976
feine Wurstwaren wie bekannt

Zur Fahrt nach Berlin
kauft man vorher seine Zigarren, Zigaretten und Tabake gut und preiswert im
Zigarrenhaus Walter König
Gr. Klausstr. 27 (gegenüber dem Gaubüro)

Auf Teilzahlung
alte Kundschaft auch
ohne Anzahlung:
Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion, Bettwäsche, Leibwäsche, Gardinen, Inletts, Federn, Schuhwaren und Fahrräder.
Ausweis mitbringen.
— Sofortige Aushändigung —
J. V.: [*88
Ernst Losche,
Naumburg a. S.
Gr. Wenzelstr. 33 II

Glocken-Butter
die allerfeinste Tafelbutter
½ Pfd.-Stück Mk. **1,05**
feinste frische Molkereibutter
½ Pfd.-Stück Mk. **0,92**
Prima Schweizer-Käse
saftig und nußfüß
¼ Pfd. Mk. **0,45**
Pa. harte Salami- u. Zervelatwurst
¼ Pfd. Mk. **0,60**
Butterhandlung
Zu den drei Glocken

Fabrizieren für Ihr
Bett
nach Maß:
Stahlmatratzen . . . . . Mk. 13 17 25
Auflegematr., 3 teilig Mk. 17 24 28—56
Liefere auch alle Möbel auf Zahlungserleichterung
Möbel- und Textil-Vertrieb
Halle, **Kl. Klausstr. 28**
Kein Laden
Besichtigung kostenlos

Weißenfels
„Zur Weste"
Bringe mein Lokal der Arbeiterschaft in freundliche Erinnerung **Karl Koch**
Jeden Freitag und Sonnabend:
ff. Salzknochen

Zum **Pfingstfest** empfehle
Fischmarinaden Dose nur **75 Pf.**
Max Günther, Rasberg
Stand Berthold, Zeitz
Desgleichen zuckersüße **Apfelsinen**, grüne **Gurken** und alles **Gemüse**
Stand Goethel & Staudte
629 — Der Obige

Kirschen-Verpachtung
Der diesjährige Kirschenanhang der Gemeinde Sonnewitz (Pfarr-Landstraße und früher Röthlende Reihe) soll am **Mittwoch, dem 26. Mai**, nachmittags 5 Uhr im Wenzel'schen Gasthof öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.
Sonnewitz, den 21. Mai 1926
*1985 — Der Gemeindevorsteher

Empfehle diese Woche:
Fr. jung. Rindfleisch Pfd. 0.90 Mk.
ohne Knochen . Pfd. 1,20 Mk.
Feinstes Mastammelfleisch ℳ 90 ₰
pr. Landschmeinefl., Schmer u. Zeiles 1,20
Pa. Kalbfleisch u. alle Wurstwaren billig
hochfeine warme Wurst . . ℳ 100 ₰
Paul Kalb, Zeitz
Neumarkt 13—15

Kinderwagen und Buggies Mk. 4 perl.
Große Wirtschftr. 28. IV

Täglich Eingang
blutfrischer 636
Seefische
Räucherwaren
Marinaden
im 1-Pfund-Dosen billigst
Hugo Schädel
Zeitz, Rahnestr.

Kleine Anzeigen haben bei uns den besten Erfolg!
Verl! f. d. Einzelkampf!

Konsum-Verein f. Bockwitz u. Umg.
E. G. m. b. H.
Sonntag, den 30. Mai 1926, nachm. 3 Uhr im Waldeuchen Saale:
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht
2. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern
3. Bericht vom Verbandstag
4. Anträge nach § 15 des Statuts
*1972 — Der Vorstand

Wir empfehlen:
Prima argentinisches Ochsenfleisch
Kochfleisch . . . Pfd. 0,75 Mk.
Brustfleisch m. Beil., Pfd. 0,80 Mk.
Frisches **Schweinefleisch**, 1,20 bis 1,30 Pfund
Schmer u. fettes Fleisch, Pfd. 1,20
sowie sämtliche **Wurstwaren**
Karl Wahl & Sohn 629
Zeitz, Wasservorstadt 12

Zum Pfingstfest!
prima geräuchertes Speiseleinfleisch
ff. hausschlachtene Wurst
sowie sämtl. Gemüse
634 empfiehlt
K. Hillmann
Zeitz, Kalkstr. 12

Gr. Preisabbau
Anzugreinigen v. 4,00 an
Kleid „ „ 3,50 „
Waschkleid „ „ 2,50 „
Kostüm „ „ 4,50 „
Färben 1,00 Aufschlag
Lieferzeit 24 Stunden
Schonend. Behandlung zugesichert 591
Färberei Arthur Dietrich
vorm. Rob. Brauniich
Gegr. 1905 Tel. 481
Zeitz, Wasservorstadt 9

Zum 637
Pfingstfest
frisch geschnittenen
Spargel
prima neue
Speisekartoffeln
neue Gurken
empfiehlt
Hermann Wagner
Zeitz, Kanitzstr. 11

---

50 Pfennig 1/2 Pfd.
Zu jedem Pfund die „Blauband-Woche" gratis

Ein Spaziergang von einer halben Stunde durch das Badetal entlang der Saale und Sie sind in dem herrlichen Garten des
Etabl. „Felsenkeller" Burgwerben
Der kleine Zoo von Weißenfels
Für Familien-Ausflüge besonders empfehlenswert, da für Erwachsene und Kinder meine **Rhesusaffen** eine besondere Belustigung und Unterhaltung gewähren
Bei kühler Witterung ist mein Wintergarten angenehm geheizt
Speisen und Getränke erstklassig und preiswert
Um zahlreichen Besuch bittet — Hermann Schuster

Werbt für den „Klassenkampf"

Besonders günstige
Pfingst-Angebote
in allen bewährten Qualitäten
— und modernen Farben —
Strumpf-Geßner
Merseburger Straße 16
Eingang Königstraße

Das gute **Möve**- und
erstklassige **Fahrräder**
an, erleichtert Zahlungsbedingungen
Preise, reelle fachmännische Beratung
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Cröllwitz Tel. 3574 **Hunold**
Mechanikermeister

Volkshaus-Säle Zeitz
1. Feiertag, im Volkshaus vormittags 10 Uhr:
Speckkuchen und Unterhaltungsmusik
Abends 5 Uhr: Sportlerball
2. Feiertag, nachmittags 4 Uhr:
Öffentliche Ballmusik
Im Kühlen Morgen
1. u. 2. Feiertag, nachmittags 4 Uhr:
Öffentliche Ballmusik
2. Feiertag:
Frühschoppen-Konzert u. Schlachtfest
von vormittags 10 Uhr an
in beiden Lokalen
Wellfleisch und Kesselfleisch
Um gütigen Zuspruch bittet
*1971 — Die Verwaltung

Hermann Quast
Roßschlächterei
Langestraße 21 und Kl. Klausstraße
empfiehlt zum Feste:
Prima Fohlenfleisch . . Pfd. 0.
Pr. Braatenfleisch . . . Pfd. 0.
ff. Lenden . . . . . Pfd. 0.
ff. Rouladen . . . . . Pfd. 0.
Frisches Gehacktes . . Pfd. 0.

Zum Pfingstfest
Decken Sie Ihren Bedarf an
Schuhwaren
am besten im **Schuhhaus Kleinig**, Zeitz, Breitst. 24. Dort werden Sie gut und preiswert bedient, gleichzeitig empfehle mich
Reparatur-Werkstatt
612 schnell — gut — billig
Schuhhaus Kleinig
Zeitz, Breitst. 24

Meinen Pfingstanzug kaufe ich nur bei **Mettner**
Warum? **Mettner hat billige Preise** — **Mettner hat Riesenauswahl**
Mettner verkauft auf Teilzahlung
Ausschneiden, mitbringen!

5 **Werbemarkschein** 5
FÜNF WERBEMARK
Der Werbeschein wird von uns zum vollen Nennwert in Zahlung genommen und zwar auf jedes Herren- und Jünglings-Teil ein Schein. Unsere Werbewoche beginnt am 8. Mai 1926 und endet am 15. Mai 1926 abends. Während dieser Zeit haben Sie Gelegenheit, sich unter den denkbar günstigsten Bedingungen Ihren Pfingstanzug zu kaufen. Trotz Teilzahlung kaufen Sie bei uns zu staunend billigen Preisen.
Halle a. d. S., den 1. Mai 1926
FRANZ METTNER G. M. B. H.
Neumarktstraße 6
Modernes Spezialgeschäft für Herren- und Jünglings-Kleidung mit Kreditbewilligung

bei kleiner Anzahlung zu denkbar günstigsten Zahlungs-Bedingungen. Nach geleisteter Anzahlung bekommen Sie die Ware gleich ausgehändigt. Für den Restbetrag geben wir Ihnen einen
6 monatlichen Kredit!
Franz Mettner
Halle a. d. S., Neumarktstraße 6
Merseburg, Weißenfelser Straße
Ausweis mitbringen! — Ausweis mitbringen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260521-18/fragment/page=0008